

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

7 (9.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689267)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementpreis 2.40 durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27. - Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 3.

Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 7.

Oldenburg, Freitag, den 9. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Durch die Dardanellen.

*** Oldenburg, 9. Jan.**

Ueber die Durchfahrt nichtarmierter russischer Torpedoboote durch die Dardanellen — neuerdings soll der Sultan die gewünschte Erlaubnis zurückziehen wollen — ist man in England aufs äußerste erregt. Aber die Entscheidung über den Bruch des Londoner Vertrags richtet sich fast noch mehr gegen Deutschland als gegen Rußland. Und warum? Weil das deutsche Anwärteramt sich dem Protest Englands bei der Porte nicht schuldig angesehen hat. Die Londoner Presse geht so weit, von Deutschland den Anschluß zu verlangen mit Rücksicht auf die in der Venezuela-Aktion von England geleisteten Dienste! Man muß gestehen, dieser Bundesgenosse für einen Spezialfall hat eigentümliche Anschauungen. Die Gemeinschaft des Vorgehens gegen Venezuela liegt ebenso sehr im Interesse des britischen wie des deutschen Reiches. Ein Alliance-Verhältnis für alle möglichen Fälle, eine Verpflichtung für Deutschland, England Beistand zu leisten, wann immer es sich beeinträchtigt glaubt, ist nicht geschaffen worden. Dieser Mission kann nicht nachdrücklich genug widersprochen werden. So hindernisreichlich haben sich die englischen Staatsmänner bei den parlamentarischen Anfragen über Venezuela auch nicht gezeigt, im Gegenteil, ihre Haltung war eine ziemlich fähle. Es könnte ja den Engländern sehr willkommen sein, ließe Deutschland sich zum Sumbock gegen Rußland gebrauchen. Der Versuch ist zu wiederholten Malen in China gemacht worden und völlig fehlergeschlagen, und er ist allem Anschein nach jetzt wieder aufgenommen durch die „Anregung“ in Berlin, ob Deutschland nicht, als an dem Vertrag über die Schließung der Meerengen beteiligte Macht, Englands Protest unterstützen wolle. Die Antwort kann nur lauten, daß Deutschland gar keinen Grund hierzu hat, vielmehr der höchstens für England wegen seiner bekannten Rivalität mit Rußland bedeutsam. Frage gleichgültig gegenübersteht. Anfangs der neunziger Jahre gab es einen ganz ähnlichen Dardanellen-Streitfall. Auch damals letzte Lord Salisbury alle Hebel in Bewegung, Deutschland für einen gemeinsamen Protest gegen Rußland zu gewinnen; auch damals hat Deutschland sich streng auf der neutralen Linie gehalten. Daß man doch stets dann in England der Freundschaft und Verwandtschaft sich erinnert, wenn man diese sonst vernachlässigten Beziehungen einmal brauchen kann! Und wie verwunderlich ist der Eifer, mit dem gerade die Engländer als eifersüchtige Hüter von Verträgen auftreten, während vor dem südafrikanischen Kriege die Männer des Londoner Kabinetts erklärten, Verträge hätten nur so lange Gültigkeit, als man sie gelten lassen wolle! England ist in China von Rußland aus dem Felde geschlagen, und es hat ebenso dem russischen Einfluß bei der Porte weichen müssen. Rußland ist dem Sultan ein unangenehmer Stäubiger, es braucht nur die Dampfmaschinen der rüchtlängigen Kriegsentwicklungsstraten anzusehen, mit der prompten Wirkung, daß die Porte sich den politischen Forderungen des Zarereichs gefügig zeigt. Rußland nützte die Zeit gut aus, da Englands Willenkraft auf Südosttrien konzentriert war. In aller Stille gewann während dessen die russische Politik an Boden. Ueber Proteste legt sich die russische Regierung hinweg. Wenn Rußland darauf besteht, passieren seine Torpedoboote die Dardanellen, nicht einmal und nicht ausnahmsweise, sondern so oft es Rußland beliebt, diese Probe auf seinen Einfluß zu machen. Die Macht des Stärkeren gilt auch in der internationalen Politik, und es ist eine Ironie der Geschichte, daß diejenige Macht, die dem Recht des Stärkeren die schärfste, rücksichtsloseste Anwendung gegeben hat, nun mit derselben Waffe geschlagen wird.

Der Kaiser in Hannover.

Der Kaiser ist gestern mit Gefolge in Hannover eingetroffen und hat sich, von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft bewillkocht, nach dem Residenzschloße begeben. Die Ankunft des Kaisers erfolgte, wie wir dem „Dann. Cour.“ entnehmen, zu der festgesetzten Zeit, um 4 1/2 Uhr lief der kaiserliche Hofzug in die Bahnhofsallee ein, die am Eingange in gerobelter Weise mit Tannenzweigen und Fahnen in den deutschen und preußischen Farben, sowie in den Provinzial- und Stadtfarben geschmückt war. Den Weg über die überbrückten Gleise zum Fürstentum umfäumten Tannenbäume; das Fürstentum war mit Vorberbaumern, Palmengruppen und Blumen geschmückt. Ein Empfang fand auf dem Bahnhof nicht statt. Als der Kaiser aus dem Fürstentum auf die Aufzärtstampe hinaustrat, um den Wagen

zu besteigen, wurde er von der auf dem Ernst-August-Platze schon lange vorher der Ankunft des Kaisers harrenden dichten Menschenmenge mit lebhaften Hurraufen begrüßt, die sich auf dem ganzen Wege bis zum Residenzschloße fortsetzten.

Am der Festtafel, die nachmittags 5 Uhr im Schloße stattfand, hatte der Kaiser rechts den Feldmarschall Grafen Waldersee und links den Präsidenten des Provinziallandtages Fürsten zu Inn- und Kniphausen neben sich sitzen; gegenüber saß der Gausmarschall Herz v. Spinnier und neben diesem der kommandierende General v. Stümpner und Oberpräsident Dr. Wenzel. Daran reihen sich rechts und links der General der Infanterie v. Reiffen, General der Infanterie z. D. v. Goebe, Generalleutnant v. Engel, Oberstallmeister Graf v. Wedel, Generalleutnant Graf Moltke, Generalleutnant Volkhoff von Löwenprung, Generalleutnant v. Hülsen-Geseler, Generalmajor v. Fiel u. a. m.

Der Kaiser unterließ sich an der Tafel sehr angerogt mit den ihm zunächst sitzenden Herren. Gegen 7 1/2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, die Gäste fuhren darauf nach dem Theater, wohin ihnen der Kaiser um 7 Uhr 25 Min. im offenen Wagen folgte, förmlich begrüßt von der wieder dicht gedrängt die Straßenseiten säumenden Menschenmenge.

Im königlichen Theater wurde „Alba“ von Verdi gegeben. Als der Kaiser unter Vorantritt des Kammerherrn Intendanten v. Lepel-Glück die große Loge betrat, erhob sich die gesamte Zuschauerschaft. Nachdem sich der Kaiser nach allen Seiten umgesehen, brachte Senator Fint ein Hoch aus, das vollstimmig angenommen wurde; auch in die Nationalhymne stimmte das Publikum in der Loge, nach dem zweiten Aufzuge begab er sich in den anstehenden Raum und zog einzelne Herren ins Gespräch. Der Intendant verließ während des ganzen Abends in nächster Nähe des Kaisers. Als die Gaus sich über der unglücklichen Alba und ihrem Kademas geschlossen und der Vorhang sich zum letztenmale gelockt hatte, erhob sich der Kaiser, während aus einem der oberen Ränge ein neues Hurra auf Se. Majestät erkallte.

Das „Schlaraffenland“ Samoa.

Das Kolonialkrisen wird uns geschrieben: Der neue Kolonialetat ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Man weiß einmühen — von Kiautschou abgesehen — nur, daß die Reichszuschüsse für sämtliche Schutzgebiete in Berücksichtigung der Finanzlage auf das knappste bemessen sind. Verhältnismäßig gering dürfte also auch der Betrag sein, den die Regierung für Samoa diesmal aufzuwenden gewillt ist, obwohl es an Wünschen um möglichst weitgehende Berücksichtigung dieses jüngsten Schutzgebietes nicht fehlt.

An die Erwerbung Samoas seitens Deutschlands knüpfen sich mancherlei vertriebene Erwartungen in Bezug auf die Entwicklung der Insel unter der schwarz-weiß-roten Flagge. Phantastische Schilderungen hatten hier und da die Vorstellung erweckt, als sei Samoa, sofern nur Friede und Ordnung dort herrschten, eine Art Schlaraffenland, in dem sich ein müheloses und genußreiches Dasein führen lasse. Es übersiedelten Leute nach dem Südpazifik, denen nicht allein Kenntnisse über die einschlägigen Verhältnisse, sondern auch Vermittelten fehlten, die auf Samoa vielleicht mehr als sonstwo zur Erlernung erforderlich sind. Unbereits ließen sich durch effektvolle Berichte über den Ertragereichtum der samoanischen Katao-Kultur Heimatmüde, denen ein kleines Kapital zur Seite stand, zur Auswanderung nach Samoa anregen. Enttäuschung und die Reue, die Dinge allzu schwarz zu sehen und zu schildern, blieben nicht aus. Tatsächlich ist, darin stimmen alle Sachkennner überein, der Kataobau auf Samoa rentabel; aber die Frucht muß auf sorgfältig ausgesuchtem Boden angepflanzt werden, und dann gehalten sich der Betrieb der Plantage solange profitabel, als die Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Arbeitern Schwierigkeiten macht. Die Verhältnisse liegen jetzt allerdings etwas günstiger, weil die Regierung mit der Verwendung chinesischer Landarbeiter auf Samoa sich einverstanden erklärt hat. Aber auch jetzt noch verursacht die Arbeiterbeschaffung dem Pflanzler bedeutende Kosten, denn er muß dem Kuli einen Lohnvorschuß zahlen und für den Transport aufkommen. Es würde sich vielleicht empfehlen, wenn die Regierung der Deutschen Samoa-Gesellschaft, der, wie es heißt, das Monopol der Chinesen-Einfuhr zusteht, eine Subvention bewilligte, damit die Kosten der Arbeiterbeschaffung für die Pflanzler sich umsofort verbilligen. Die Subvention könnte in der Form eines Dar-

lehns gewährt werden. Vielleicht erfolgt bei der Etatsdebatte eine entsprechende Anregung. Ohne einschneidende Belastung des Etats würde sich auch ermöglichen lassen die Anstellung ausreichender Lehrkräfte an der deutschen Schule in Apia. Vor allem aber tut not der direkte Anschluß Samoas an den deutschen Postdampferverkehr. Die Kosten dieser Einrichtung sind freilich erheblich, doch der überwiegende Einfluß Australiens, Neuseelands und Nordamerikas auf der Insel kann nur dann zu Gunsten des deutschen Einflusses in den Hintergrund gedrängt werden, wenn die Kolonie unmittelbar und regelmäßige Schiffsverbindungen mit dem Mutterlande erhält.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Vor seiner Abreise nach Hannover hatte der Kaiser gestern eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte im Schloß die Vorträge des Kriegsministers v. Götzer und des Chefs des Militärkabinetts, Grafen v. Hülsen-Geseler.

— Dem Vorsitzenden des deutschen Kriegesbundes, General der Infanterie z. D. v. Spitz, ist die Mitteilung zugegangen, daß die Kaiserin das Protektorat über die Kriegerswidwenhäuser übernommen habe.

— Im Befinden des Königs von Sachsen hält die Besserung an, so daß man in seiner Umgebung bereits der Hoffnung Raum gibt, daß er zur völligen Genesung bald auf einige Zeit nach der Riviera wird reisen können, wo auch die Königin-Witwe zeitweiligen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

— Der Kronprinz von Sachsen macht bereits wieder Spazierfahrten. Man sieht ihn den Wagen ohne viel Mühe und Hilfe besteigen, während er sich beim Gehen noch zweier Stöcke bedient.

— Aus Genf meldet der Berichterstatter des „Vol.-Anz.“: Die Abreise Girons von hier nach Lausanne hängt, wie ich von unterrichteter Seite erahre, mit dem augenblicklichen Stande der Eheheirats-Angelegenheit zusammen. Freilich ist in dem Schritt des Herrn Giron nicht ein Entgegenkommen gegen das sächsische Königshaus zu erblicken, sondern das Bestreben, der Kronprinzessin Luise bei den Prozeßverhandlungen zu einer günstigeren Position zu verhelfen. Die Abreise Girons erfolgte auf Anraten des sächsischen Sachwalters der Prinzessin, Rechtsanwalts Behme in Leipzig, der die Interessen der Kronprinzessin vor dem Ehegerichtshof wahrzunehmen hat.

— Die Kronprinzessin von Sachsen hat über den Unterschied zwischen ihrem und ihres Mannes Charakter neuerdings zu einem italienischen Journalisten gesagt: „Mein Mann und ich hatten absolut unverträgliche Charaktere. Ich bin ein wenig sentimental und räume den Freunden der Seele gern einen Platz im Leben ein, mein Mann dagegen liebt nur die Waffen und ist für jedes Gefühl unempfindlich. Ich habe stets vor Furcht gezittert bei dem Gedanken, daß ich bei meinem Herzen die vorhandene latente Liebe erwecken könnte. Dieser Tag kam, als ich Herrn Giron kennen lernte. Ich habe ungeheure Anstrengungen gemacht, um das elende Leben voll Formelkam und Etikette ertragen zu können. Ich habe versucht, mir Kraft einzufüllen, und dachte an meine Kinder, die ich vergrößere, und an das sächsische Volk, welches mich so gern hatte.“

— Anlässlich der Nachricht von einem Urlaubsgesuch des deutschen Votschafters Dr. v. Holleben in Washington schreibt der „Vol.-Anz.“: Es drängt sich die Vermutung auf, daß die plötzlich erfolgte Beurlaubung nur der Vorläufer seiner definitiven Abberufung sei, und wir haben Grund zu der Annahme, daß diese Vermutung das Richtige treffen dürfte. Denn, wie wir hinzuzufügen können, ist der frühere erste Sekretär in Washington, Herr Speck v. Sternburg für die Zeit der Beurlaubung von Holleben vorläufig zu dessen Vertreter in Washington ernannt worden. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß Herr v. Holleben nicht wieder auf seinen Posten nach Washington zurückkehren wird. Wie es scheint, haben verschiedene Vorgänge der letzten Zeit, insbesondere die Ablehnung des Schiedsrichteramts in der venezolanischen Frage durch Präsident Roosevelt die Stellung des Votschafters erschüttert.

— Das preussische Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrat hat gestern zugestimmt dem Etatsentwurf für die Expedition nach Ostafrika, dem Kolonialetat, dem Etat des Auswärtigen Amtes, dem Etat der Reichsschuld sowie dem Etatsgesetz. Damit ist der Etat im Bundesrat fertiggestellt.

— Für die erste Sitzung des Reichstages nach den Weihnachtstagen am Dienstag, 13. Januar, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Beratung der zum Zolltarif gestellten Resolutionen sowie der Petitionen. Berichte der Kommission für die Petitionen.

— Ueber interessante Reichstagskandidaturen

Schreibt die „Mailb. Corr.“: Durch die Tagespresse geht die Nachricht, daß sich der Schriftsteller Maximilian Harden um ein pommerches Reichstagsmandat zu bewerben gedente. Wir möchten indes beweisen, daß Herr Harden große Neigung zeigt, sich den Aufregungen eines Reichstagsmandats auszuliefern. Glaubwürdig scheint eine andere uns zu Oben gekommene Nachricht: Graf Hoenbroech trachtete nach einem Sitz im Reichstage. Er hat sich zwar vor kurzem der nationalliberalen Partei angeschlossen; aber wir vermögen kein Aussehen in den nationalliberalen Versammlungen in Berlin und Leipzig nicht als vielversprechend für seine Partei anzuerkennen. Das scheint Graf Hoenbroech selbst zu fühlen; denn er geht mit der Absicht der Bildung einer neuen Parteigruppe um. Wie verlautet, soll dazu bereits am 15. Dezember v. J. eine Vorbesprechung stattgefunden haben. Ein solches Unt. nehmen würde lediglich eine abermalige Verpflanzung der bismarckischen Parteien bedeuten gerade zu einer Zeit, in der alle bürgerlichen Elemente der Zusammenfassung und Einigung am dringlichsten bedürfen.

Die ersten Handelsverträge sollen, nach einer Information des nationalliberalen Abgeordneten Wassermaan, bereits im Juni dem Reichstag zugehen. Das wäre also dann der neue Reichstag, der über die Handelsverträge zu entscheiden hätte, nicht der gegenwärtige, wie Abg. Wassermaan annimmt. Am 15. Juni ist die Macht und Herrlichkeit dieses Reichstags zu Ende. Der er kurz vor Abschluß noch mit Gesandten von solcher Trägheit befaßt wird, ist nicht wahrnehmlich. So zu vorgeschrittener Jahreszeit ist auch an dauernde Beschäftigung nicht zu denken. Die Wahlen werden unter dem Einfluß der neuen Handelsverträge stehen. Ein entsprechendes Zusammengesetzter neuer Reichstag wird besser und zutreffender hierüber die Meinung der Bevölkerung zur Geltung bringen, als es der gegenwärtige, fast verbrauchte Reichstag vermag.

Wie vor kurzem berichtet wurde, beschäftigt man die Schnellzugwagen auf preussischen Staatsbahnen mit stärkeren Schienen auszurüsten, um einen ruhigeren Gang der Räder und eine größere Betriebssicherheit zu erzielen. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge sollen nur nicht nur die Erneuerungen in dem gewöhnlichen Umfang vorgenommen werden, sondern es soll erheblich über dieses Maß hinausgegangen werden, indem in den nächsten Jahren nur schwere Schienen für Schnellzuglinien beschafft werden sollen. Die durch die Veranschlagung gewonnenen, noch brauchbaren schweren Schienen sollen auf verkehrserschwächten Linien eingebaut werden. Es ist dies durchaus kein unerwartetes Material, denn die Schienen halten auf nicht zu stark befahrenen Strecken meist dreißig und noch mehr Jahre aus, ehe sie erneuert werden müssen, und das Material auf den heutigen Schnellzuglinien liegt noch nicht lange, da die 33 kg-Schiene erst im vorigen Jahrzehnt eingebaut worden ist.

Verschiedene Mütter bringen Nachrichten darüber, daß in der Befestigung der Uniformen für die preussischen Eisenbahnbeamten wesentliche Änderungen bevorstünden. Es soll beabsichtigt sein, in Zukunft die Färbung fertiger Uniformen an eine oder wenige Konfektionsfirmen für den ganzen Bereich der Staatseisenbahnverwaltung zu vergeben, während zur Zeit die Anfertigung der Uniformen in den einzelnen Bezirken durch feine Handwerker unter Kontrolle der Direktionen erfolgt.

Wie die „Berl. Corr.“ schreibt, ist die Nachricht, daß die Beregung der Arbeit an einzelne Handwerksmeister abgeschafft werden soll, tatsächlich durchaus unrichtig. Im Gegensatz dazu soll, dem „Sam. Cour.“ zufolge, ein Teil des schwebenden Reserveflottenmaterials der Norddeutschen Flottenstationen werden, für welchen Zweck das Reichsmarineamt ein großes Projekt ausgearbeitet hat.

Zu den Verunfallungen in Berlin teilt eine vertrauenswürdige Persönlichkeit mit: Sonntag früh zwischen 4 und 5 Uhr ging ein etwa 35 Jahre alter, dunkelhaariger Mann, mit schwarzem herabhängenden fruppigen Schnurrbart, schmählich und blaß, mit dunklem Schläpphut und anscheinend zu großem Ueberzieher über die Kaiser-Wilhelmbrücke, schlug fortwährend mit dem Stode nach dem Brückengeländer, und entfernte sich dann durch die Burgstraße nach der Fürstlichenbrücke. Die Polizei erbat weitere Mitteilungen.

Der bekannte Drehschraube-Büchler wurde wegen Beleidigung des Kaisers des „Goldenen Löwen“ in Sottel (Anton Varga), Jean Ette, und seines Angestellten Häußl, von denen er behauptet hatte, sie hätten

ihn durch vergiftete Suppe töten wollen, vom Schöffengericht I. zu 450 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wien und Lander.

* **Wien, 8. Jan. (Familienrat.)** Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Salzburg meldet, fand gestern daselbst ein Familienrat statt, an dem außer den Mitaliebrern des Hauses Toscaua Erzherzog Ludwig Viktor als Vertreter des Kaisers teilnahm. Der Familienrat soll beabsichtigt haben, dem früheren Erzherzog Leopold Ferdinand das ihm zustehende Erbteil sofort auszuhändigen und jodann alle Zahlungen abzubrechen.

Frankreich.

* **Paris, 8. Jan. (Humberts.)** In der Untersuchung gegen die Familie Humbert fanden dem „B. L.“ zufolge die Vernehmungen von Frederic Humbert und Emil Daurignac statt. Frederic beauptet im Widerpruch mit Romain Daurignac, daß die Hente Viagere dem Gesetz entsprechend begründet worden sei. Dagegen behauptet er im Einklang mit Romain, daß die Crawford's und die hundert Millionen wirklich existiert hätten. Er wurde bei Schluß der Vernehmung ohnmächtig und ins Gefängnishospital geschafft. Emil Daurignac verteidigt sich damit, daß er von den Prozeffen Terese Humberts nur wenig sprechen gehört und in die Angelegenheit Crawford nicht eingeweiht gewesen sei.

Spanien.

* **Barcelona, 8. Jan. (Ausstand und Attentat.)** Der Ausstand der Fuhrleute wird immer enger. Die Ausständigen begehen Gewalttaten und versuchen, den Ausstand zu einem allgemeinen zu machen. Die Polizei schlägt die Freiheit der Arbeit; dabei kommt es zu Zusammenstößen, wobei geschossen wird. Die Ausständigen haben die Petroleumdepots der Nordbahn-Gesellschaft unter Wasser gesetzt und drohen, sich an den auf verschiedenen Stationen lagernden Waren zu vergreifen. Zwei Drjini-Bomben, ähnlich denjenigen, die das Unglück am Arcum verursacht hatten, wurden auf einem Felde bei der Stadt gefunden. Die Entdeckung wird unter den gegenwärtigen Umständen als bedeutend angesehen. Der Gouverneur hat die Zusammensetzung der Bürgergarde angeordnet.

Die beiden Drjini-Bomben, welche die Polizei fand, waren mit je 22 Schießköhren geladen. Es wird behauptet, daß die Bomben während der Festvorstellung im Arco-Theater, welcher der Bisepä ident von Argentinien, Luisino Costa, beiwohnen sollte, geworfen werden sollten. Costa verließ eilig die Stadt.

Serbien.

* **Belgrad, 8. Jan. (Zur Ehescheidung im Königsbaufe.)** Die auswärts verbreitete Meldung, Graf Lambdorsff habe während seines Aufenthalts in Nisch die Thronfolge und das Eheverhältnis des Königs zur Sprache gebracht, wird von amtlicher Seite für erunden erklärt. (Diesem Dementi wird man nicht viel Bedeutung beimessen.)

Venezuela.

(Die Antwort der Mächte.) Castro empfing den amerikanischen Gesandten Bower, welcher die Antwort der Mächte auf die Gegenvorschlüge Venezuelas überbrachte. Der Kabinetssrat wurde sofort einberufen. Man erwartet, daß die Antwort auf die Mitteilung der Mächte der Regierung der Vereinigten Staaten alsbald übermittelt werden wird.

Die Antwort Englands und Deutschlands hat, wie dem „Niederdeutschen Bureau“ vom Mittwoch aus Caracas aus besser Quelle gemeldet wird, in venezolanischen Regierungskreisen große Niedererschlagenheit hervorgerufen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogin Elisabeth verstorbenen Originalberichte ist zum mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über letzte Tage sammeln sie sich der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 9. Januar.

* **Vom Hofe.** Am Montag, den 12. Jan. d. J., wird S. K. H. der Großherzog Dienstag, den 13. Januar, Audienzen im Großherzoglichen Schlosse hier selbst ertheilen.

* **Der Großherzog in Lemwerder.** Aus Lemwerder wird unterm 7. Januar geschrieben: Die auf dem hiesigen Groden neu angelegte Neugebauerische Abwradwerft,

die jetzt in vollem Betriebe ist, erhielt heute nachmittag den Besuch des Großherzogs Friedrich August. Der ganze Ort und die Werft prangten im reichsten Flaggenschmuck, und der Eingang zum Arbeitsplatze war mit einer prächtigen Ehrenpforte in Form einer Kistenkiste geschmückt. Der Großherzog, der von Minister Willich und Major v. Wedderkop begleitet war, wurde von den Besitzern der Werft am Eingange begrüßt und darauf über den großen Platz und durch die Werftanlagen geführt. Der Besichtigung schloß sich eine längere Konfärenz an, in der u. a. die Frage der Eisenbahn Delmenhorst-Lemwerder zur Sprache kam. Der Bahnschluß ist nicht nur für einen Ort, sondern namentlich für die Werft von wesentlicher Bedeutung. Der Besuch der Werft, an welcher der große Dampfer „City of Rome“ zum Abwraden liegt, währte etwa eine Stunde. Bei der Rückkehr von dem Arbeitsplatze wurde der Großherzog von dem Kriegerehren Altensich-Budowitsch begrüßt, der sich mittlerweile am Eingange aufgehalten hatte. Der Vandeser unterhielt sich noch längere Zeit mit den Mitaliebrern, jeden einzelnen nach Namen und Beruf fragend. Um 2 1/2 Uhr feste er die Fahrt im offenen Bierpänner auf der Straße am Deich nach Verne, von wo er durch das Land gekommen war, fort. Wie bei der Ankunft, so stimmte die zahlreich verammelte Menschenmenge auch beim Abschiede des Fürsten kräftige Hurraufe an. — Herr Schweizer soll auch das Schmelzschiff von „City of Rome“ zum Abwraden ansteuert haben. Den größten Teil des Abwradens des „City of Rome“ geht man in 6 Monaten beendigt zu haben, so daß er alsdann aufs Land gezogen werden und man das Schmelzschiff herbeifahren kann.

* **Das 5. Hofkapellkonzert** findet nächsten Mittwoch statt. Die Kapelle bringt das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von R. Wagner und Tschaikowskys 2. Symphonie in e-moll zum erstenmale. Als Solistinnen treten die groß. mecklenb. Sopranistin Fel. Ida Gotthmann und die Geigerin Fel. Vejerer, beide aus Schwirin, in Duetten und Solomannern für Klavier und Geige von Grieg, Berwald, Thomä, Sarasate und Schütt auf. Die neue Symphonie ist ein stark russisch gefärbtes, rasch fließendes Werk, auf dessen äußerer geschickte thematische Erfindung schon im voraus hingewiesen werden soll.

* **Gustav-Adolf-Frauenverein.** Das Weihnachtsfest mit seinen Erwartungen und Erfüllung, mit seinem Glanz und seiner Feier liegt hinter uns. Das neue Jahr tritt mit seinen Forderungen an uns heran. Für unsern Verein haben wir zunächst auf den alle 2 Jahre stattfindenden Verkauf im Augusteum aufmerksam zu machen, für den der 18. und 19. Februar in Aussicht genommen sind. Das Interesse für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins ist in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gewachsen, so daß wir hoffen, die Damen, die uns sonst freundlich bühliche Arbeiten und Sammlgegenstände gesandt, werden es auch dieses Jahr gerne in Aussicht nehmen, sie sollen hiermit herzlich darum gebeten sein. Wie nötig es ist, im eigenen wie in fernem Lande die Glaubensbrüder, die sich in kleinen Gemeinden zusammenschließen, zu unterstützen, bedarf jetzt, wo alle Zeitungen die Nachrichten bringen, seiner besonderen Erwähnung, aber betonen wollen wir doch, daß in dem treuen, bleibenden Interesse und in der opferbereiten Hingabe des Einzelnen die Kraft jedes Vereins liegt, und daß wir von jedem unserer Mitglieder gerne hoffen und erwarten, daß es uns in der für uns alle segensvollen Arbeit unterstützt. — Sollten sich Frauen, die keine Mitglieder sind oder solche außerhalb der Stadt Odenburg, besonders die Mitglieder der Gustav-Adolf-Frauenvereine in Glastsch, Delwögnne, Vedsta Golzwäden durch diesen Aufruf veranlaßt fühlen, uns eine leicht in den Wintermonaten gefertigte Arbeit zu unserm Verkauf zu senden, so würden wir dies mit besonderer Freude begrüßen, da wir ihnen alle gerne einen Mittelpunkt bieten möchten für unsere in jetziger Zeit so besonders wichtige und gebotene Sache.

* **Das Bahnprojekt Nordenham-Blegen und die Handelskammer zu Geestemünde.** Recht bedauerlich ist für den Verkehr der beiden Wesufer hält die Kammer die von der oldenburgischen Regierung eingebrachte Vorlage einer Verlängerung der Weserbahn über Nordenham bis Blegersdich. An Stelle der jetzt etwa 50 Minuten dauernden Ueberfahrt von Geestemünde nach Nordenham würde später eine solche von nur 10 bis 15 Minuten nach Blegen treten. Davon darf eine erhebliche

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Donnerstag, 8. Jan. Erstes Gastspiel des Herrn Carl William Büllers: „Der Biberpelz“. Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. — Bei ihrer Erstaufführung im Deutschen Theater in Berlin am 21. September 1893 hat Hauptmanns Diebskomödie nur einen schwachen Erfolg errungen; sie wurde nach einigen wenigen Wiederholungen vom Spielplane abgesetzt. Man fühlte sich durch das ewige Anschlagen und Variieren desselben Themas ermüdet, vermehrte eine Entwicklung in der Handlung und vermehrte vor allem einen Schluß: es wird ja nicht entbedt, wer eigentlich den Biberpelz gestohlen hat. Fünf Jahre später nahm sich unter Otto Brahm's Direktion die moderne Schauspielkunst der Komödie an, arbeitete mit minutiöser Sorgfalt jede einzelne Figur zu einer Prachtgestalt heraus, lauschte der Komödie die wirksamste Stimmung ab und erzielte auf diese Weise solche Erfolge, daß kürzlich die 100. Aufführung des Biberpelzes vor sich gehen konnte, und William Büllers neben dem Striese u. a. den Wehrhahn in sein Repertoir aufnahm. Dieses Schicksal des Biberpelzes ist sehr reich; es beweist, daß alles von der Darstellung abhängt; daß dem Werke keine starke dramatische Zugkraft innewohnt, sondern nur eine feine Charakterisierung, eine Fülle von Einzelzügen, die das Ganze tragen.

Die Komik des Werkes wird dadurch nicht berührt. Sie beruht im wesentlichen auf dem Prinzip, uns kolossale Dummheiten einer beherrschlichen Person, des junckerlichen Amtsvorstehers von Wehrhahn, bei der Verfolgung des

Diebstahls eines Biberpelzes vorzuführen, die heiligsten Personen stets so zu gruppieren, daß die Schuldigen zu Richtern über die Unschuldigen angerufen werden, daß alle Fingerzeige, die die Entdeckung bringen müssen, von der Behörde lächelnd ignoriert oder gar überlegen verspottet werden, und daß die Diebe sich, nachdem sie ein wenig Angst geschwitzt, im Vollgenuße der Sicherheit eines unge störten Besites des gestohlenen Gutes erfreuen können.

Da ist dem Rentier Krüger ein kostbarer Biberpelz gestohlen worden. Das Mädchen Leontine aus der diebisch veranlagten Familie Wolff hat gelegentlich zu Hause von dem Pelz erzählt, und die Begierde nach dem kostbaren Gegenstand geweckt. Schiffer Wulff, der auch sonst als Anechmer gestohlenen Gutes dient, hat den Wunsch nach einem Pelz geäußert, für den er ein schönes Stück Geld bezahlen will, und der Pelz wird richtig gestohlen. Jedensfalls ist er von der Wolff und ihrem Mann gestohlen und dem Schiffer Wulff verkauft. Den Diebstahl herauszubekommen, wäre nicht gar schwer. Wulff ist mit dem Pelz gesehen worden, und es ist sogar Anzeige beim Amtsvorsteher erstattet. Aber dieser Amtsvorsteher! Er hat förmlich die Manie, überall da etwas zu sehen, wo nichts ist, und Stockfisch zu erscheinen, wo es etwas zu sehen giebt. Hauptsächlich ist er ein kolossaler Streber, der bei harmlosen Leuten regierungsfeindliche Tendenzen wittert und sein eigentliches Amt wie ein Schuster versteht. Der Schriftsteller Fleischer ist ihm verdächtig, und so kommt es, daß er dessen Anzeige des Diebstahls völlig ignoriert. Der Rentier Krüger, der Beschlzene, ist ihm wegen seines cholertischen Temperaments eckhaft. Nur die Wolfen, die „solle ehrlich“ Wajsttau,

die bei seiner Frau gut angeschrieben steht, ist ihm sympathisch, und so macht er ihr, der Diebin, zum Schluß den Vorschlag, sich doch einmal umzuheeren, wer eigentlich der Dieb sei.

Bei der Verhandlung wegen des Diebstahls sind in Wehrhahns Amtsstube alle beteiligten Personen zugegen. Die Wolff, die Diebin, wäpft gerade im Hause, Schiffer Wulff, der Besitzer des gestohlenen Gutes, ist etwas unmotiviert erschienen, um die Geburt eines kleinen „Mädchens“ anzugehen; Rentier Krüger, der Bestohlene, verlangt die Verfolgung des Diebes; Dr. Fleischer teilt seine Entbedung mit.

Das übermächtig komische ist, daß es nur eines einfachen Zugreifens der Behörde bedürfte, um Scher und Stecher beim Fragen zu nehmen. Statt dessen werden diese zu Zeugen dafür angerufen, daß die erstatteten Anzeigen unmöglich richtig sein können. So muß Wulff, der Besitzer des gestohlenen Pelzes, bezeugen, daß Schiffer sehr wohl solche Pelze tragen, wie man, an ihm selbst, gesehen habe.

Daß der Komödie der Abschluß fehlt und daß sie im Grunde verfaßt, erscheint als Mangel. Der Dichter hat nicht die Kraft zu einer weiteren Steigerung der Effekte besessen. Er hat alles gesagt, was über den Diebstahl zu sagen war, und macht dann einfach Schluß. Es ist ein Diebstahl, der nicht „rauskommt“.

Unsere heutige Aufführung hatte recht lebhaften Erfolg. Besonders die Prachtgestalt des Wehrhahn in Herrn Büllers Darstellung fand vielen Beifall. Herr Büllers war unmaßmäßig in der ruhigen, eleganten Sicherheit, mit der er den königsstreuen Streber darstellte. Ein paar

Befruchtung des wechselfeitigen Verkehrs zwischen Oldenburg und Bremen erachtet werden.

Personales. E. K. D. der Großherzog hat geruht, den Amtsentscheidungen...

Der hier gefällende Komiker C. W. Müller wurde gestern nach dem 3. Akt des „Hilfepelz“ (Siehe den Thea erbericht im Feuilleton der heutigen Nummer) in die großherzogliche Loge befohlen, wo ihm der Großherzog die goldene Medaille überreichte.

Die botanische Ausstellung des städtischen Museums in Bremen hat auch im verflossenen wie im vorhergehenden Jahre für die verschiedenen Zweige zahlreiche Akzente und auch einige größere Geküchelte erhalten, von wclch letzteren der Leiter des Museums, Herr Professor Schumann, ganz besonders das 200 Blatte umfassende Herbarium des verstorbenen berühmten Cariceo-Jardners Otto Biedeler in Barel, wie 11 Exemplare der fonderbaren Wirtelschia mirabilis aus dem Monerobere Herbarium, dieses Material nahm in Bezug auf die vorläufige Ordnung und Konser- vierung einen wesentlichen Teil der Arbeitseizeit in Anspruch.

Herbuzverein für die Oldenburgische Geest. In der Zeit vom 14. bis 26. Januar wird der neue Herbuz-Verein die er- sten Kämpfe für das Herbuz vornehmen, und zwar im Amts- bezirk Oldenburg. Daran werden sich in nächster Zeit die Kämpfe in den Amtsbezirken Delmenhorst und Wilsedebauern schließen. Als- genommen ins Herbuz werden staatlich angelegte Baulen, sowie Küge- und tragende Quenen. Die Tiere müssen zwecks Eintragung in die vorgeschriebenen Formulare vor der Körung beim Kreisamte langes- mediet werden; derselbe gibt Formulare ab, ist aber auch selbst zur Eintragung gern bereit. Es steht zu hoffen, daß bei dieser erstmaligen Körung gütliches Ver- hältnis, bestehend aus den Herren W. Hilbers-Eghorn, D. Wente-Pelle, zur Windmühlen-Geest und dem jenseitig städtischen Amtsmann, vorgeführt werde, damit auch möglichst bald in unserem Bezirke den Landwirten die großen direkten und indirekten Vorteile einer planmäßigen Organisation der Rindvieh- zucht zu gute kommen. Besonders verweisen wir noch auf die An- nounce in unserer heutigen Nummer, woselbst die Körungstermine und Zeiten genau angegeben sind.

rs. Heber den Oldenburgischen Eisenbahn sagt die Bremer Handelskammer in ihrem Jahres-berichte: „Mit Befriedigung hat die Kammer die im Großherzogtum Oldenburg vom Landtage genehmigte Gesetzesvorlage begrüßt, wodurch an Stelle der freien Reineignung zur Wahrung und Förderung der Staatsbahn“ in U. Leunung an das preussische Norddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft ist, in den auch zur Vertretung der ureigenen Interessen bremischerseits einige Mitglieder ernannt werden sollen.“

Wegen Heberrettung des Apotheker-Gesetzes war nach dem „N. N.“ der Vorliegende der hiesigen Ortsanwaltschaft seiner Zeit mit einer Strafverfügung von 150 Mark Geldstrafe bedacht, gegen welche richterliche Ent- scheidung beantragt wurde. Der Prozeß ist in allen In- stanzungen durchgeführt. Das Oberlandesgericht hat das Ur- teil des Landgerichts, welches auf eine Geldstrafe von 60 Mark erkannt hatte, bestätigt. Die Heberrettung soll in der Zukunft der hiesigen Mittel in der Kassenapotheke bestanden haben. Da die Mittel wert- gelost sind, die Kassenmitglieder abgegeben werden, kann von einem Handel mit Hebermitteln keine Rede sein. Die Kasse plant hier lediglich die Stellung eines Kassavertreters gegenüber seinen Amtsangehörigen einzunehmen. Alle dem freien Verkehr überlassenen Hebermittel werden natür- lich von der Kassenapotheke weiter geführt.

Neubauten. Herr Landwirt Meyer aus Wöhrfelde läßt zu den zwei Neubauten an der Eisenstraße auf seinen Gründen einen dritten Bau aufführen, welcher ebenfalls zwei Wohnungen ent- halten wird. Herr Maurermeister Hegeler hier kamte von Herrn Göttemann an der Sonnenstraße einen Bauplan, auf welchem er ein modernes Wohnhaus aufzuführen lassen wird. Es ist dies dann der letzte Neubau, welcher in der Sonnenstraße angeführt werden kann. Höchst- lich wird die Straße, welche bei langanhaltenden Regen sehr unpass- bar ist, bald mit einem Straßenpflaster versehen. Herr Zimmermeister Bunte verkauft vor längerer Zeit zwei Baupläne, den Scheffelplatz zu 1000 Mk., an die Herren Schriftföhrer Wilsenad und Arbeiter Huntemann an der Bürgerstraße, wo dieselben sich jetzt ebenfalls zwei Wohnhäuser bauen lassen.

Die Gierverkaufsgenossenschaft Oldenburg hat ihren Genossen im Dezember wieder wie im November 88 Bzg. pro Pfd. und Bier, also 1.20 Bzg. bezahlt. Infolge der guten Preise und wegen der besseren Absetzung haben sich jetzt wieder mehrere Personen zur Aufnahme gemeldet.

Die Monatsversammlung des Kaufmanns-Vereins fand gestern abend um 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Marktstraße statt. Der Präsident, Herr Major Welt, begrüßte die Versammlung zum neuen Jahre und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus. Die Weihnachtsgabeung hat einen Reinertrag von 202,31 Mk. ergeben. Die Feier des Geburtsstages des Kaisers findet Mittwoch, den 28. Januar im Ziegehof statt. In Januar wird ein

kleine Mädchen, wie der bezeichnende fromme Augenauf- schlag, das Vordrehen, das fleißige Kantieren mit dem Weisheit, sowie ab und an eine Probe erkösten den Effekt, der in Doktor Sauerz, des Berliner Darstellers, Art in- folge der Hervorkehrung von mehr Temperament und Schneidigkeit nicht so in vola Waite gewandelt erschien, wie bei Herrn Müller. Ihm fehlten — wörtlich und bildlich — die Sporen und die Neugierde des abligen Amtsvor- stehers zweiter Ausgabe. Der Lautstimm der Neugierde gegen den langen Bureautantenbleistift ist aber entschieden cha- rakteristisch. Unsere hiesigen Darsteller unterließen den Gast zum Teil sehr wirksam. Herr Blumenreich war ein charakteristischer, cholertischer, frohlauber Kantier Krüger, dessen Güte nicht recht zum Ausdruck kam; Fräulein Behrens eine sehr hübsche, hüßig aufgeregte, wenig robuste, pfiffig verschlagene Walfrau Woffen; Herr Sehe- berlich der richtige, plumpe, schwerfällige, schlammige Julian, dessen Darstellung durch die übliche Schferweise und klappernde Hofpantoffel wirksam unterstützt wird; Fel. Züngling war eine ganz ausgezeichnete Adelsheid, Fel. Groll eine noch unentwickelte Leontine; Herr Mitsch- kowski bot eine entschieden talentvolle Leistung als Schiffer Wulow und Herr Giesecke einen tadellosen Amtsdienere Mittelbort. Die kleinere Rolle des Doktor Fleischer lag bei Herrn Göhnz, des Wortes bei Herrn Ober, Frau Wotes bei Frau Giesecke und Glafanapp bei Herrn Seydelmann. Das Haus war fast ausverkauft. Der Beifall war, abgesehen von der Zurückhaltung am Anfang und Schluß, recht lebhaft.

A. Hess.

Vortrag von Herrn Oberbibliothekar Dr. Rosen stattfinden. Es wurde beschlossen, für die Arieerwählung 100 Mk. zu bewilligen. Dem Gesangverein „Kameradschaft“ wurde dem Bez. und der Betrag von 121 Mk. als Ergebnis des für diesen Zweck am 6. Dezember 1902 abgehaltenen Konzerts überreicht. Hierzu wurde mitgeteilt, daß ein Mitglied mehrere Bücher für die Bibliothek geschenkt habe, ebenso hat Herr G. Weiden ein Buch für die Bibliothek zum Geschenk ge- macht. Hiernach fand die Auslosung von 3 Mitgliedern für die Kassa-Neue statt, nämlich Weid, Havelort und Giermeier. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, wurde zur Beantwortung der nicht abgefolgten Gewinne von der Weihnachtsgabeung gesprochen; dieselbe ergab den Betrag von 34,75 Mk.

Ersteren. 8. Jan. Ueber den Baumjambel an der Eisen- straße wird uns jetzt noch mitgeteilt, daß die Genamrie der Wälder- seite sein. Es sollen vier jugendliche Büchsen aus Blocke sein. Dieselben haben am Sonntagabend angehend den Ball des Klubs „Gymnastik“ hier mitgemacht und dann ihren Heimweg um 4 Uhr morgens durch die Eisenstraße genommen. Mehrere Anwohner der Straße haben vor dem Lärm der wohen Patrone nicht schlafen können.

7. Raube. 9. Jan. Sein 1. Stiftungsfest, bestehend in Gesellschaftsabend mit Aufführungen, wird am nächsten Freitag der Theater-Strasse zu feiern. Ein Bild in das reichhaltige Pro- gramme zeigt, daß der junge irische Berlin, der zu den größten unteres Landes gehört und unter der bewährten Leitung des Organisten Sparrth-Oldenburg steht, alle Kräfte daran setzt, seinen Gästen ge- legentlich des ersten öffentlichen Auftretens einige angenehme und gemüßliche Stunden zu verschaffen. Chorleiter, Duette und Sing- spiele u. a. m. wecheln in reicher Fülle. Nach den Gesangsproben zu urteilen, läßt auch die Leistung des Chors nichts zu wünschen übrig, und der Verein darf bei dem regen Interesse der Bewohner Madeses und der Umgegend für Erfolg und Wachs wohl auf ein volles Haus hoffen. Ein Interesse der jungen Welt wird es jedoch sehr wünschens- wert, wenn ein Tanzfröhen den Schluß des Abends bilden würde.

8. Raube. 8. Jan. In der Anwesenheit des De n t a l m a l s für den Großherzog Peter hielt das Komitee gestern wieder eine öffentliche Sitzung ab. In derselben wurde u. a. mitgeteilt, daß man mit einem Baunternehmer in Oldenburg in Unterhandlung ge- treten sei zwecks Ueberlassung der notwendigen Baupläne, sowie einer löh- lichen Revision zur Herbeiführung von verständig zuß größeren Zeilnblättern. Mit diesen Arbeiten kann jedoch nur bei Frohmetter be- gonnen werden, weil die Steine z. B. an Orten liegen, von wo die- selben bei Taumetter kaum oder doch nur mit großen Schwierigkeiten herbeigeholt werden können. Ferner wurde noch bekannt gemacht, daß der Oberförster die Abtretung bzw. den Verkauf eines Teiles des hiesigen Parkgartens als Denkmalsplatz genehmigt habe. Es soll nun- mehr mit Professor Magnusen-Berlin definitiv verhandelt werden. Die- sesse Ausführung und Fertigstellung des Denkmals. Die nächste öffentliche Versammlung soll noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

6. S. H. 8. Jan. Wie die „S. H.“ hören, hat die hiesige Heringsfischerei bei Herrn G. H. Thnen, Wrate, einen neuen Vertrag abgeschlossen, der noch zur diesjährigen Fang- periode festgesetzt werden soll.

Zwischenhand. 8. Jan. Die hiesige höhere Privat- schule tritt nach Beendigung der Osterferien in ihr drittes Schuljahr ein. Bis jetzt kam man mit dem Erfolge durch- aus zufrieden sein, und nach der bevorstehenden Einrichtung der dritten Klasse wird sich jedenfalls ein weiterer Aufschwung bemerkbar machen. Für die dritte Klasse — Schüler und Schülerinnen im Alter vom 6. bis zum 8. Jahre — ist als Lehrkraft Fräulein Meyer, jetzt in Wolfenbüttel, Tochter des Herrn Seminarlehrer Meyer I in Oldenburg, gewonnen. — Für die gewerbliche Fortbildungsschule wird demnächst ein Ausschreibungsurteil eingerichtet. Auch Freiwilligen steht die Teilnahme frei. Es sollen sich übrigens schon mehrere Gesellen angemeldet haben. Montag hat jetzt die erste Klasse zwei Stunden Unterricht und Dienstag die zweite. — Jedem zu empfehlen ist ein Besuch des Kunst- und Figurtheaters von Gangel, das jetzt in Gieses Gasthof spielt. Die Aus- stattung ist wirklich erhaben, und in Darstellung wird eine große Kunstfertigkeit entwickelt.

7. Febr. 8. Jan. Dem Pferdemarkte wurden 172 Pferde zugeführt. Der Handel war flott, es sind viele Pferde verkauft worden, aber im allgemeinen waren die Preise nicht hoch genug.

Aus benachbarten Gebieten.

Wittmund. 8. Jan. Zu dem Totschlag in Uyschört haben wir noch hinzu-zufügen, daß bei der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß der Totebendes sich herausgestellt hat, daß außer den beiden Brüdern Wilms noch ein dritter der Beteiligung dringend verdächtig erscheint, weshalb auch dieser, J. Hüts in Hüsperhelm, festgenommen und nach hier ins Gefängnis abgeführt worden ist.

Bremen. 8. Jan. (Bürgerchaft). Die Bür- erschaft hielt gestern abend ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Präsident Gruner gab einen längeren Rückblick auf die Arbeiten der Bürgerchaft im Jahre 1902. Das Jahr war ein außerordentlich arbeitsreiches. Unter die wichtigsten Be- reitungen fallen in erster Linie diejenigen über den Ausbau der bremischen Schiffbauanlagen, für welchen wiederum eine Reihe von Millionen bereit gestellt wurde. Die auf dem linken Bremerufer projektierten Hafen- und Kanalanlagen er- forderten für Entleerung die Summe von 3 650 000 Mk. Für Herstellung der Dampfschiffbauhallen zum Freiabwasser 2 und zum Holz- und Fabrikarbeiten wurden 1 519 000 Mk. bewilligt, ferner beantragte die Einrichtung des Kohlenbläsploches am Seehausplatz 204 000 Mk., die Herstellung einer Spun- wand am linken Ufer des Wolmerstrahler Kanals 86 000 Mk. Im Freiabwasser wurde ein neuer Lagerdamm an Stelle von Speicher 7 beschlossen und für den noch nicht entwickelten Fruchtverkehr wurden die notwendigen Einrichtungen geschaffen. Auch wurde für eine Verbesserung der Lospflüge für Bau- materialien gesorgt und für Befestigung der Befreiung von der Schiffbauabgabe für Schiffe bis zu 500 Kubikmeter Raum- gehalt genehmigt usw. Auch im Jahre 1902 ist in einer Reihe von Straßen mit der Verbreiterung und Re- gulierung vorgefahren. Die Schuld für Regulierungen an den Fonds für außerordentliche Verwendungen betrug am Schluß des letzten Rechnungsjahres 5 391 000 Mk., welche Summe sich seitdem schon wieder erheblich vergrößert hat. — Von Wichtigkeit ist ferner die Übernahme der Straßen- reinigung und Müllabfuhr auf den Staat zum 1. April 1903, wodurch einmalige Ausgaben von 538 000 Mark und dauernde von 216 000 Mk. entstehen. Präsident Gruner kam ferner auch auf die Finanzen des bremischen Staates zu sprechen: Der Abschluß des Staatshaushalts am 31. März 1902 ergab ein Defizit von 343 263,87 Mk., welches auf die Ueberbrüsse früherer Jahre angenommen wurde. Der Reserve- fonds der Ueberbrüsse betrug am 31. März 1902 2 735 466,89 Mk., die Spezialreserve 362 436,40 Mk. Die Schiffbauabgabe ergab statt veranschlagter 754 439 Mk. im vorigen Rechnungsjahre 767 643,10 Mk. Die Staatsschuld betrug sich am 31. März 1902 auf 160 287 500 Mk. Wenn es auch jetzt noch gelungen ist, die Einnahmen mit den Ausgaben für die stetig wachsenden Bedürfnisse einigermaßen

in Einklang zu bringen, ohne die bestehenden Steuern wesent- lich zu erhöhen, so muß, wenn nicht ein erneuter Aufschwung auf den verschiedenen Gebieten des Erwerbslebens eintritt, bald an eine Vermehrung der Einnahmen auf dem Gebiete der Steuern gedacht werden. — An diese wenig erfreuliche Mitteilung knüpfte dann der Präsident die Hoffnung, daß trotz aller Schwierigkeiten der Abschlus langfristiger Handelsverträge zwischen Vaterland wieder eine dem wirtschaftlichen Leben in unserem Vaterlande wieder eine sichere Basis gegeben werden möge. Geste diese Hoffnung in die Erfüllung, so seien die Folgen von großem Segen für alle Erwerbszweige des Deutschen Reiches, und auch Bremen könne mit Ruhe der Zukunft entgegensehen. — In den Vorstand der Bürgerchaft wurden wieder resp. neu-gewählt: Zum Präsidenten Theodor Gruner, zu Vizepräsidenten Notar Tebel- mann und Richter Dr. Sinnan, zu Schriftführern Professor Dr. Kasten, Dr. Feldmann, Garde und Richter Dr. Kirchhoff, zum Archivar Herr Sormann.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“
(Nachdruck verboten.)

§§ Berlin. 9. Jan. Der Vertreter des Kronprinzen und des sächsischen Hofes, Justizrat Dr. Körner, teilte dem Hofe mit, daß er der Kronprinzessin eine jährliche Rente von 30 000 Mark und bei Ablehnung derselben 50 000 Mk. anbieten werde; es sei jedoch eine beschleunigte Erledigung geboten.

In Salzburg zirkuliert das Gerücht, daß die Kron- prinzessin Luise in der Nacht vom Donnerstag zum Frei- tag voriger Woche bei ihren Eltern in Salzburg gewelt habe und am Freitag vormittag wieder nach Genf zurück- gefahrt sei (?). Man bringt diesen Bericht mit der Abreise Vikons aus Genf in Zusammenhang.

Wie der Graubünder „Gesellige“ erfährt, plant die Berliner Verwaltung, im nächsten Jahre die Marine- Ingenieurschule von Wilhelmshaven nach Danzig zu verlegen, wo sie der dort zu eröffnenden technischen Hochschule angeschlossen werden soll.

Aus Hannover wird gemeldet: Die geführte Fest o r s- stellung im königlichen Theater nehm einen günstigen Verlauf. Die Oper „Aida“ wurde von den Künstlerinnen und Künstlern der königlichen Bühne vortrefflich gespielt. Kaiser Wilhelm gab seine Anerkennung durch lebhaften Beifall zu erkennen. Der Stern des Abends war Fräulein Müller vom Stadttheater in Magdeburg als Aleris. Kaiser Wilhelm sprach nach der Oper der Künstlerin seine volle Anerkennung aus, und fügte hinzu, er erwarte in der Folge jetzt viel von ihr; sie sei die vollendetste Aktivistin, die er je gehört habe.

Professor Sormani in Rom machte der medizi- nischen Gesellschaft in Bavia die Mitteilung von der Ent- deckung des Bazillus der Hundstollwut.

Castro gibt nach.
BTB. Washington, 8. Jan. Der amerikanische Gesandte Bowen in Caracas übermittelte dem Staatssekretär Hay eine weitere Aufklärung Castros, wonach dieser sich bereit erklärt, sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen und anzuerken- nen, daß es gerechtfertigt sei, die deutschen und englischen Ansprüche dem haager Schiedsgericht u unterbreiten. Einzige Einzi- lheiten sind noch zu erledigen, bevor die Freunndung des Aus- schusses erwogen werden kann. Es ist noch nicht be amt, wie Castro die Bezahlung der bestimmten Summe, worauf die Verbindeten bestehen, aufnehmen wird.

Ein Denkmals für Sagaha.
BTB. Madrid, 9. Jan. Die Präsidenten der beiden Kammern werden einen Antrag zu Zeichnungen zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Sagaha erlassen.

Der Ausstand in Barcelona.
BTB. Barcelona, 9. Jan. Die ausländischen Fuhr- leute und Wagenarbeiter werden heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Zukunft Südafrikas.
BTB. Pretoria, 9. Jan. Chamberlain hielt in Erwiderung auf die ihm von den Führern der Buren überreichte Ab- reise eine Rede, in der er sagte, es würde ihm sehr gefreut haben, wenn die Abreise nicht bloß J o r d e r u n- gen, sondern auch einige Anerkennung dessen ent- halten hätte, was die Regierung bereits für die Buren getan habe. Was die Bitte um Amnestie für die Re- bellen angehe, sagte der Minister, die Führer der Buren hätten die Friedensbedingungen von Vereenigung loyalerweise angenommen; diese enthielten keine Er- wähnung einer solchen Amnestie. Man verlange eine Am- nestie für die Rebellen und sollte doch zuerst den eigenen Landsleuten verzeihen, die sich ergeben und den Eng- ländern Hilfe geleistet hätten. Den v e r b a n t e n B u r- g e r s werde die Milderung nicht gestattet werden, außer wenn sie die Bedingungen von Vereenigung annehmen. Was die in Europa befindlichen Buren betreffe, so sei es Aufgabe der Regierung, den Frieden zu erhalten. Es werde jeder einzelne Fall nach seinen Besonderheiten geprüft werden. Jene Bürger sollten ihr lokales Vor- gehen durch Reichsgerichtsabteilung über das nach E u- r o p a m i t g e n o m e n e Geld beweisen. Die Einver- leibung von Brnyheid und Urecht in die Kolonie Natal sei unabwehrlich. Die Bewohner dieser Städte erlangten die unmittelbaren Bürgerrechte gleich den übrigen Ein- wohnern Natal. Bezüglich der Sprachenfrage werde die Regierung in lokaler Weise die Friedensbedingungen ein- halten. Klagen, die in dieser Sache vorgebracht würden, würden eine sorgfältige Berücksichtigung erfahren.

Kirchennachrichten.
Lambertikirche.
Am Sonntag, den 10. Januar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.
Am Sonntag, den 11. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastorenprediger Schipper.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wiltens.
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wiltens.
Abendgottesdienst 6 Uhr: Vortrag: Missionsinspektor Schreiber aus Bremen.

Theodor Meyer,

Schüttingstraße 8.

Am Freitag, den 9. Januar d. J., beginnt mein
Inventur-Ausverkauf.

Folgende Waren sind zu unerreichen Preisen zum Verkauf gestellt, als:

➔ **Große Posten Aussteuer-Artikel,**
10/4 u. 12/4 Bettuchhälften, pr. Mtr. 60-90 ⚡, 10/4 u. 12/4 Bettuchleinen, pr. Mtr. 90-120 ⚡,

➔ **Große Posten Handtuchdresse,**
40-60 cm breit, pr. Mtr. 27-36 ⚡,

➔ **Große Posten Kissenbezüge,**
beschlängt und mit Einsatz, 70-100 ⚡,

➔ **Große Posten Korsetts,**

➔ **Große Posten Damen- u. Kinder-Wäsche,**

➔ **Große Posten Kinderkleider, Schürzen,
Unterzeuge, Herren-Wäsche etc.**

F. Ohmstede,

Oldenburg.

Fortsetzung des Ausverkaufs.

Schmidts Restaurant, Alsternstr.

Heute und folgende Tage:

Großes Preisrücken.

1. Preis: 150 Mk. in bar.
2. Preis: 1 goldene Damen-Uhr.

Um rege Beteiligung bitte
NB. Die Leitung habe ich Herrn Schiefmeister Bernh. Reefe übertragen.

Garantie 25 Jahre.

Empfehle außer meinen berühmten
engmaschigen doppelten



Stahl Drahtmatrizen

Nur eigenes Fabrikat. Jetzt auch meine neueste Matratze

„Gloria“

das Bequemste, Gediegenste u. Vorteilhafteste, was überhaupt
in Stahl Drahtmatrizen existiert. Nur eigenes Fabrikat!
Garantie 25 Jahre. Vers. frei. Proben stehen zur gef. Ansicht.
Osternburg. Conr. Martin Ww.,
Drahtwarengeschäft.

Spezialität: Stahl Drahtmatrizen.

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.

Gustav Frohns, Osternburg.

Am Sonntag, den 11. Januar:

Ball.

Anfang 4 Uhr. Mockturle Tasse 30 ⚡.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Gustav Frohns.

Eine gut erhalt. Söbelbank

zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 28 an die
Expd. d. Blattes erbeten.

H. Fischer, Kochstr. 10,
Osternburg, Cloppenburgstraße 81.

Großisten der Futter-Artikel-
u. Nahrungsmittelbranche
für rentablen landwirtschaftlichen
Artikel gesucht. Offerten u. V. A. 2141
durch Rudolf Woffe, Bremen.

Madorsk. Zu verk. ein Kuhfals.
Ww. Rinnemann, Hochheiderweg.

Marine-Verein.

Freitag, den 9. d. Mts., abends
8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“ (gr. Klub-
zimmer):

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme, Rechnungsablage,
Jahresbericht, Neuwahlen und Kaisers
Geburtstag.

Es ist dringend erwünscht, daß alle
Mitglieder an dieser Jahresversamm-
lung teilnehmen.

Der Vorstand.

Wirtschafts- Restaurant

H. Scheepker.

Vertreter: Karl Diekmann,
Alexanderstraße 1,
empfehlen

hiesige und fremde Biere,
warme Speisen
zu jeder Tageszeit.

Reichhaltiges kaltes Büffet.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen
Kameraden Karl Gallas verammeln
sich die Mitglieder am Montag, den
12. d. M., nachm. präzis 1 Uhr,
im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung wird ge-
beten. Der Vorstand.

Jagdschuhverein, Oldenburg.

Am Sonnabend, den 24. Janr.,
nachm. 5 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Restaurant „Zum Grafen
Anton Günther“.

Rasteder Krieger- u. Kampf- genossen-Verein.

Nächste Versammlung

am Sonntag, den 11. Januar, abds.
7 Uhr, im Vereinslokal. Nach Er-
ledigung der Tagesordnung sollen die
nicht abgeordneten Gewinne aus der
Weihnachtsverlosung verkauft werden.
Der Vorstand.

Reifenklub „Einigkeit“ Osternburg.

Sonntag, den 11. Januar, 6 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. 1. Führung der
Beiträge. 2. Neuwahl der Vorstands-
mitglieder und Freiber. Es ladet
freundlichst ein Der Vorstand.

Japanisches Teehaus.

Jeden Abend von 8 1/2 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Am Sonntag:

3 grosse Konzerte.

Morgens von 11 1/2 Uhr ab:

Frühschoppen - Konzert.

bei freiem Entree.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Frei-Konzert.

Hochachtungsvoll
C. Kölkebeck.

Zwischenahner



Schützen-Verein.

Sonntag, den 18. Januar 1903,
im Eilers Gasthof:

Schützen-Ball.

Anfang 7 Uhr.
Aktive Mitglieder haben in Uniform
zu erscheinen. Nichtmitglieder können
eingeladit werden. Eintritt 30 ⚡.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Edewecht.

Sonntag, den 11. Januar:

Großer Ball,

mozu freundlichst einladet
Sind. Hillmer.

Ankauf Friedrichsfehn.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.,
nachm. 4 1/2 Uhr:
Generalversammlung
in Swarts Wirtschaft. D. V.

Friedrichsfehn. Klub „Harmonie“.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.,
nachm. 6 Uhr:
Generalversammlung
in Swarts Wirtschaft. D. V.

Zwischenahn.

Im Saale des Herrn Eilers:
Großes Kunst- und
Figurentheater.

Sonntag, den 11. ds. Mts.:

Hunrich, Gaugraf von Thüringen.

Schauspiel in 4 Akten.
Zum Schluss:
Die Wolfschlucht aus
dem Freischütz.

Anfang 8 Uhr.
Es laden ergebenst ein

H. Genzel,
Joh. Eilers.

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, 10. Janr. 1903.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen
Kassenspreisen. Freiplätze haben keine
Gültigkeit. Außerordentliche Vor-
stellung für Auswärtige.
Drittes Gastspiel des Herrn Carl
William Müller.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von F. u. A.
von Schönbach.
Kasseneröffnung 8, Einlaß 8 1/2,
Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 13. Januar 1903: Bei
aufgehobenem Abonnement. Anfang
7 1/2 Uhr Einmaliges Gastspiel
Coquelin aisé
mit seiner Gesellschaft vom Theatre
de la Porte Saint-Martin: „Tartufe“,
Comédie en 5 actes de Molière.
Monsieur Coquelin aisé jouera le rôle
de Tartufe. „Les Précieuses Ridicules“,
Comédie en un acte de Molière. Mon-
sieur Coquelin aisé jouera le rôle de
Mascarille.

Preise der Plätze: Proskeniums-
Loge M. 12.—, 1. Rang Amphitheater
M. 10.—, 1. Rang Balcon M. 10.—,
1. Rang Loge M. 10.—, Spergisch
M. 10.—, Parterre-Loge M. 5.—,
2. Rang Amphitheater M. 5.—,
2. Rang Balcon M. 5.—, 2. Rang-
Loge M. 4.—, Numerierter Parterre-
sitz M. 4.—, 3. Rang Amphitheater
numeriert M. 2.—, 3. Rang Balcon
M. 1.50, Galerie M. 1.

Familiennachrichten.

Verlobt: M. Bruns, Nordgeorgs-
fehn, mit M. Schönn, Siedgeorgsfehn.
Freida. Griepentel, Oldenburg, mit
Hartwig Ahmsel, Oldenburg.
Geboren (Sohn) Heinrich Sage-
müller, Kronenstamm. G. Plannen,
Zirchoo. Wilhelm Saufen, Patenfer-
altendeich. Karl Fröhmes, Zwer.
— (Tochter) Beert Albers, Schaar.
G. Frys, Stollhamm.
Gestorben: Eleonore Schiffs,
Helsenbof, 19 J. Eilert Schiffer,
Bant. Anna Kapens, Bant, 2 1/2 Mt.
Heinrich Dorst, Wilhelmshaven,
4 Tg. Matrose Franz Günterier,
Hongkong. Wwe. J. D. Künfen,
Görlchenfeld, 69 J. Thale Marg.
Goers geb. Rudolphs, Doorn, 62 J.
Arbeiter Johann Heinrich Müller,
Streef, 45 J. Parikulier J. G.
Müller, Loga, 75 J. Silvia Coores
geb. Platte, Westgeorgsfehn, 65 J.
Landwirt Johann Weenen Bruunten,
Varanus, 69 J. Wwe. Triente Marg.
Janßen geb. Harms, Voslapp, 62 J.
Emil Stähler, Seefeder-Höbendeich,
8 J. Wilhelm Heinrich Wübbendorf,
Schönmoor, 78 J. Arbeiter Friedr.
Strandmann, Telmenbof, 83 J.

(großes Klubzimmer), um 8 1/2 Uhr beginnend, seine Jahres-
hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Rechnungs-
ablage, Jahresbericht, Neuwahlen und Kaisersegen stand.
Da auch sonst sehr interessante Mitteilungen gemacht
werden, wäre es zu wünschen, daß alle Mitglieder an der
heutigen Sitzung teilnehmten.

Ein anonymes Brief hatte für den Schreiber desselben
nicht den gemüthlichen Erfolg und wir für denselben vorausichtlich
noch eine unangenehme Nachwirkung haben. Die Empfängerin des
Briefes war auf Mittheilung zum Selbstgespräch 6 gestellt worden.
Um nun die Person des Absenders zu ermitteln, begab sich die Ein-
geladene in Begleitung ihres Gemanes zum besagten Redaktions-
bureau wo sich der Gatte hinter dem Gebüsch versteckte. Sobald der
betreffende „Herr“ die eingeladene Frau genähert hatte und die
Frage, woher er ihre Adresse erlangen habe, beantwortet hatte, kam
der Geman aus seinem Versteck hervor, um seinen Nivalen den
Zusatz mit einem Stöße heimzuschießen. Der verleihe Briefschreiber
ergriff jedoch Zeit genug das Fluchtband und ist, trotzdem auch noch
von anderer Seite die Verfolgung ausgenommen wurde, am Stam
entkommen. Die Empfängerin des anonymen Briefes hofft mit Hilfe
der Polizei und des ihr genannten Namens der Person, welche ihre
Adresse dem Diebstahl mittelte, daß den letzteren ausfindig zu machen
und ihm die Freude am ferneren Schreiben anonymen Briefe an ihre
Adresse gründlich auszutreiben.

*** Bürgerfeste, 8. Jan.** Der Bürgerfelder Krieger-
verein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal (Möhrens-
Waldhof) seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein, welcher
in den letzten Jahren fast stets an Mitgliederzahl zugenommen hat,
seht auch im vorliegenden Jahre wieder einen Zuwachs. Nach dem
Besicht des Schriftführers betrug die Mitgliederzahl am 1. Jan. 1902
108 und 16 Vereinsfreunde, am 1. Jan. 1901 113 und 15 Vereins-
freunde. Die Rechnung wird in der Februarversammlung abgelegt,
es wurde jedoch von den Kassieren schon mitgeteilt, daß beide Kassen
mit einem guten Ueberschuß abschließen würden. Sodann wurde be-
schlossen, zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Vereinslokal
einen Ball abzugeben und zwar Sonntag, 25. Januar. Mit dieser
Feier soll zugleich das Stiftungsfest verbunden werden. Zur Aufnahme
in den Verein hatten sich 9 Personen gemeldet, welche sämtlich als
alte Mitglieder aufgenommen wurden. Sodann wurde zur Neuwahl
des Vorstandes geschritten, da den Kassieren gemäß die Hälfte
derselben auszufallen. Die Wahl wurde mit Stimmzetteln vorgenommen,
und es wurden einstimmig wiedergewählt die Mitglieder H. Diers
als 2. Vorsitzender, J. Hinrichs als 1. Kassierer, W. Stahmer als
1. Schriftführer, J. Schröder als Inventarverwalter. Durch Affirmation
wurde genehmigt: 1. Fahnenträger H. Wolens, als 2. Fahnenträger
H. Diers, als Fahnenjunker B. Böbe und H. Stolle, als Ordentlicher
Fahnenführer, als Vereinsbote Weismüller.

*** Zimmer, 8. Jan.** Der letzte Holzverkauf, der im
Staatslokal Stütze abgehalten wurde, war außerordentlich
stark besucht. Es wurden sehr hohe Preise erzielt. Die Ver-
bindung mit dem Stütze ist durch die Verbesserung der Wege
eine bedeutend bessere geworden. Es werden nur noch wenig
Jahre vergehen, dann ist der sogenannte Buchenkauf, der
bisher die gewaltigsten Buchenriesen in Nordwestdeutschland
enthielt, völlig abgeholt.

*** Brate, 8. Jan.** Die Fahrten der Bremer Eis-
brecher in diesem Winter haben bereits 20000 Mt. gekostet.
Der tägliche Bedarf an Kohlen und Betriebskosten beläuft
sich auf 650 Mt. Dazu kommen noch die Kosten für Aus-
besserungen. Da für die Arbeiten der Eisbrecher nur 20000
Mt. bewilligt waren, hat die Wasserbaubehörde beim Senat
um Nachbewilligung von 80000 Mt. nachgefragt.

[Statistik, 7. Jan. Schiffsverkehr in den els-
flether Hafenanstalten im Jahre 1902. Im
Seeverkehr sind angekommen 143 Schiffe (117 deutsche,
5 schwedische und 21 holländische), darunter 11 Dampfer
und 56 Logger mit einem Rauminhalt von zusammen 17532
Reg.-Tons und 1468 Mann Besatzung, gegen 122 Schiffe
mit einem Rauminhalt von zusammen 11677 Reg.-T. und
1007 Mann Besatzung im Jahre 1901 und 182 Schiffe
mit einem Rauminhalt von zusammen 14410 Reg.-T. und
1084 Mann Besatzung im Jahre 1900. Von den an-
gekommenen Fahrzeugen waren 112 beladen und 31 leer;
von deutschen Häfen kamen 72, von schwedischen 8, von
England 1, von Rußland 3, von Spanien 1, von Holland
2 und aus der Nordsee 56. Abgegangen sind in demselben
Zeitraum 150 Schiffe (124 deutsche, 5 schwedische und 21
holländische), darunter 11 Dampfer und 64 Logger mit
einem Rauminhalt von zusammen 18117 Reg.-T. und 1735
Mann Besatzung, gegen 121 Schiffe mit einem Rauminhalt
von zusammen 11661 Reg.-T. und 1155 Mann Besatzung im
Jahre 1901 und 180 Schiffe mit einem Rauminhalt von
zusammen 14280 Reg.-T. und 1076 Mann Besatzung im

auf der Wildfläche. Noch wochenlang führen Gsmarch und
Wölkers fort, die von ihnen mit Hilfe der Einwohner Schles-
wigs errichteten Hospitäler zu dirigieren. Während der
Kämpfe zu Düppel im April 1864 wirkte Gsmarch als eine
Art konsultierender Chirurg freiwillig und unentgeltlich, zur
großen Freude der jüngeren Ärzte, in den Hospitälern zu
Sunderwit usw. Er war dazu ausersehen, Generalstabs-
arzt der zu bildenden schleswig-holsteinischen Armee zu
werden, und beabsichtigte, die hannoversche Armee für das
Sanitätswesen zum Muster zu nehmen. Die Ereignisse von
1866, die mit der Einnahme von Schleswig-Vollstein in
den preussischen Staatsverband endeten, entschieden anders.
Gsmarch selbst wurde auf besonderen Wunsch der Königin
Augusta 1866 für die Dauer des Krieges nach Berlin be-
ruhen, um die Hospitäler für Verwundete zu dirigieren; er
ging auch nach Langenlaga und erlang dort eine neue Schiene
für Ellenbogen-Resectomie, die vielen Verwundeten gute
Dienste leistete. Er drang jedoch damals mit seinem Vor-
schlag zur Errichtung eines Barackenlazarets auf dem tempel-
hofer Felde nicht durch, sowie er auch mit seinen Bemühungen,
Sanitätszüge auf Eisenbahnen zu errichten, auf Widerstand
stieß. Erst der Krieg von 1870 sollte hierin Besserung
schaffen. Vorher, im Jahre 1867, nahm Gsmarch noch an
den wichtigen Berliner Konferenzen teil für die Ausgestaltung des
Feldsanitätswesens mit Ghr. und Erlow. Der Ausbruch
des deutsch-französischen Krieges fand ihn gebengt durch den
Tod seiner Gattin und von schwerer eigener Krankheit eben-
falls am genes. Inzwischen hatte er 1868 sein Werk „Ver-
bandplan und Feldlazarett“ erscheinen lassen, in dem er die
Bemühungen fortsetzte, für amerikanischen Transportwagen
und Barackenhospitäler zu wirken, wie sie sich im nordameri-
kanischen Bürgerkrieg bewährt hatten. Im Jahre 1869 hielt
er in Kiel und Hamburg seine berühmte und weitverbreitete
Rede „Über den Kampf der Humanität mit den Schwere-
des Krieges“, die er 1859 in einer bis auf die Gegenwart
fortgeführten Reinsgabe veröffentlichte. Warmherzig und
patriotisch führt sie die gemaltenen Fortschritte der Krankenpflege
im Felde, wie sie das rote Kreuz u. s. w. geschaffen, dem weiten
Publikum vor Augen. In demselben erzieht auch seine kleine
Schiff: „Der erste Verband auf dem Schlachtfelde“.

Gsmarch trankelte bei Ausbruch des deutsch-franzö-
sischen Krieges infolge einer 1869 bei einer Operation erlit-

Jahre 1900. Von den abgefahrenen Schiffen waren 64
beladen und 86 leer; nach deutschen Häfen fuhren 79, nach
Schweden 1, nach England und Rußland je 2, nach Holland
1, nach Italien 1 und nach der Nordsee 64. Im Flußver-
kehr sind angekommen 57 Schiffe mit einem Rauminhalt
von zusammen 2999 Reg.-T. und 119 Mann Besatzung,
gegen 57 Schiffe mit einem Rauminhalt von zusammen
1757,32 Reg.-T. und 109 Mann Besatzung im Jahre 1901
und 52 Schiffe mit einem Rauminhalt von zusammen 2067
Reg.-T. im Jahre 1900. Beladen waren 2 mit 150000
Kilogramm Mais, 8 mit 634 738 Kilogramm Gerste, 2
mit 182 437 Kilogramm Roggen, 4 mit 766 000 Kilogramm
Seezals, 1 mit 5000 Kilogramm Reis, 1 mit 20 000 Kilo-
gramm Eisenblech, 1 mit 60 000 Kilogramm Steinen, 1
mit 650 Fässern Rohöl, 6 mit 367 Standard Holz, 25
mit 469 900 Kilogramm Torf, 3 mit Marthuben; 3 waren
leer. Abgegangen sind in demselben Zeitraum 57 Schiffe
mit einem Rauminhalt von 2999 Reg.-T. und 119 Mann
Besatzung gegen 57 Schiffe mit einem Rauminhalt von
zusammen 1757,32 Reg.-T. und 109 Mann Besatzung im
Jahre 1901 und 51 Schiffe mit einem Rauminhalt von
zusammen 2053 Reg.-T. im Jahre 1900. Von den abgefah-
renen Schiffen waren beladen 2 mit 65 Standard Holz, 3
mit 42 000 Kilogramm Dinger; 52 waren leer. Wie aus
dem Vorliegenden hervorgeht, ist bezüglich des Seever-
kehrs ein Mehr, sowohl hinsichtlich der Zahl als auch des
Tonnengehalts der Schiffe, bezüglich des Flußverkehrs nur
ein Mehr rüchichtlich des Tonnengehalts der Fahrzeuge
gegen 1901 zu verzeichnen.

*** Barel, 8. Jan.** Die beiden Barel'schen Zeitungen
mittelten, geht man in Barel einem um die Stadt
Barel hochverdienten Manne, dem Schmiedemeister Albert
Hörmann, gen. Meißner, welcher der Stadt vor 50
Jahren sein gesamtes Vermögen mit der Bestimmung, eine
Fortbildungsschule zu gründen und zu unterhalten, hinter-
lassen hat, ein Denkmal zu setzen. Vor längerer Zeit
schon hatte der Magistrat beschlossen, eine Pumpe, welche
an einer Ecke des Meißnerplatzes auf dem Bürgersteige
steht und den Verkehr stark beeinträchtigt, entfernen und
an die Mauer des Grundstücks zurückzuführen zu lassen.
Hierbei tauchte der Gedanke auf, an der Mauer an Stelle
der Pumpe einen Wandbrunnen aufzuführen zu lassen, für
welchen Herr Baugewerkschullehrer Ludau in Barel einen
schönen Entwurf lieferte. Von anderer Seite wurde später
vorgebracht, dem hochherzigen Stifter Meißner bei
dieser Gelegenheit ein Denkmal zu setzen. Herr Bau-
inspektor Kauchheld in Oldenburg stellte aus Interesse
für diese Angelegenheit einen Entwurf auf, der Brunnen
und Denkmal vereinigt. Dieser zweite Entwurf hat außer
einem farbigen Zielgenstände eine Inschrift zum In-
haltenden an den Stifter, und als Brunnenfigur die Figur
eines Schmiedemeisters vorgegeben. Die Stadt Hannover
hat vor kurzem, wahrscheinlich aus ästhetischer Veranlassung,
auf dem Holzarbeiter in Hannover einen wundervollen
Brunnen errichtet; unter einem Baldachin in reicher
Schmiedearbeit steht die etwas unter Lebensgröße hohe
Figur eines Schmiedes, der prüfend seine Arbeit be-
trachtet, gemeinschaftlich ein Werk des auch in Oldenburg
bekannten Bildhauers Gundelach und des Architekten
D. Uer in Hannover. — Für die Stadt Barel könnte
das geplante Brunnen Denkmal nur eine Zierde werden,
und es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß sich
ein Komitee Barel'scher Bürger gebildet hat, um der Brun-
nenangelegenheit näher zu treten.

*** Landgericht.**
Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts
vom 8. Jan., vormittags 9 Uhr.

Diebstähle und Hehlerei.
Ingeklagt sind: 1. der Landmann Gehr. von Bienen zu
Bürgerfeld, 2. dessen Ehefrau, 3. der Hausfroh Diederich von
Bienen dafelst, 4. der Arbeiter Friedrich Horst aus Beda,
zur Zeit im hiesigen Gefängnis. Die Ehefrau von Bienen, hier der
Hehlerei beschuldigt, ist noch nicht bestraft, sämtliche 3 übrigen
Beschuldigten sind wiederholt vorbestraft und müssen sich hier wegen Dieb-
stähle, Gehr. von Bienen und Horst als rückläufige Diebe, verantworten.
Horst vertritt angeblich eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen
Eigentumsvergehen. Die hier den Gegenstand der Anklage bildenden
Diebstähle sind von ihnen in Bedder, Reumenge, Solmenenwege,
Dumstedt und Oldenburg verübt. Die Sache endet damit, daß Gehr.

von Bienen von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen
aburteilt werden: Ehefrau von Bienen wegen zweier Diebstähle
und Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Diederich
von Bienen wegen Diebstahls in 6 Fällen in eine solche von 1 Jahr
6 Monaten und Horst wegen Besitzes zum Diebstahl in 4 Fällen zu
einer solchen von 8 Monaten Gefängnis. Horst trat seine Strafe
sfort an.

Gewerke Arbeiterverlegung.
Aus Unterdrücktheit wird vorgeschrieben der Gipsarbeiter Ciriaco
Maquias C. D. Quirico in Italien, zuletzt in Oldenburg wohnhaft,
vorbestraft. Am Abend des 2. Oktober, während des letzten Strassen-
martes, haben 2 Italiener, bei denen sich eine Frau befand, die ein
kleines Kind auf dem Arme trug, versucht, den ihnen verdorbenen Ein-
tritt in das Fabrikgebäude Hippodrom zu erzwingen. Der Arbeiter
Schütz hatte sie und noch einen dritten Italiener zurückgewiesen. Die
Italiener nun auf ihn ein, wobei sich im besonderen einer von ihnen,
der eine große Wunde trug, hervor. Darüber kam der Herr Bischof
hierbei, Arbeiterverlegung, hinzu und wollte dem Arbeiter beistehen.
Gleich zog einer der Italiener sein Messer und stieß es Bischof in den
Leib, wodurch er eine solche Wunde erlitt, daß er ins Hospital ge-
schickt werden mußte. Nur dem Umstand, daß die Wunde schräg ver-
lief und Bischof ein hartes Fesselstück besaß, ist es zu danken, daß die
Wundhöhle nicht durch den Schlag geöffnet wurde. Der oben beschei-
nete Magari, dem diese Arbeiterverlegung zur Last gelegt wird, bestritt
die That, nicht er, sondern der Gipswarenhandlcr Pietro Mazzei sei
der Täter. Dem Vortrage des Staatsanwalts entsprechend wurde die
Angeklagte nach dem Ergebnis der Verhandlung freigesprochen, da das
Gericht nicht die volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten
genommen und es nicht ausgeschlossen sei, daß der genannte Pietro
Mazzei der Täter sei.
Schluß nachm. 3.30 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Abtheilung übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wirtshaus-Reform.
Nachdem kürzlich im Sprezsal dieses Hauses ein
Meinungsaustausch über die Wirtshausreform stattgefunden hat,
wird es zeitgemäß sein, einiges über die Bestimmungen des
„Vertrags für Gasthaus-Reform“ in der Öffentlichkeit zu bringen.
Wenn seitens der Wirthe geltend ge-
macht wurde, daß ihr Verdienst nicht mehr so sei, wie
früher, andererseits aber die Klage erhob, daß durch zu
viel Gelegenheit zu Tanz, Spiel, Trunk, das Allgemeinwohl,
besonders durch Gefährdung der Gesundheit, der Sit-
lichkeit, Schäden erleide, so läßt sich schon daraus schlie-
ßen, daß hier etwas nicht in Ordnung ist und der Reform
bedarf. Man muß auch, wenn man das jezige Wirtshaus-
wesen unparteiisch vom Standpunkte des Gemeinwohls
aus einer Prüfung unterzieht, zu dem Schluß kommen,
daß unsere Wirtshäuser heutzutage nicht mehr das sind,
was sie einst waren, und was in dem alten, deutschen Worte
„Gasthaus“ liegt, nämlich gemeinnützige Anstalten zu Ver-
sammlungen, zu Unterhalt und Erquickung, sondern daß
sie vielmehr zu Gegenständen geiziger, unheimlicher Spekula-
tion geworden sind. Die heutigen Wirtshäuser, Restau-
rants, Kneipen usw., scheinen nur allzu rüchichtslos dem
bloßen Geldverdienste gedient zu sein. Man sieht es aus
den Anstrengungen, welche die Wirthe machen, um ihre
Votale zu füllen, wie sie durch Musik und Tanz, Gesang,
Zobler und Komiker, Zirkusbrüder und Tischspieler ihre
Gäste anzuloden und zum Trinken zu animieren suchen.
— Dann muß man aber auch bedenken, daß die Zahl
der Wirtshäuser und Kneipen übergroß, jedes wirkliche
Bedürfnis übersteigt ist. Daß bei einer solchen Konkurrenz
einige Wirtshäuser kaum ihr Dasein fristen kön-
nen, ist kein Wunder. Die Zahl der Wirtshäuser sollte mit
dem Bedürfnis möglichst in Einklang gebracht werden. Das
Schlimmste aber ist, daß das Gasthauswesen zu sehr
unter der Herrschaft des Alkoholkapitals steht, und die
Wirtshäuser meist solchen Leuten gehören, die aus
pekuniärem Interesse wünschen, daß die Trunksucht nur
immer noch möglichst zunähme. Hier haben denn auch
die bescheidenen Anträge auf Verbesserung der heutigen
Zustände kein Glück. Zwar lassen auch die fiscalischen Gast-
häuser, z. B. die Bahnhofs-Wirtshäuser und die Militär-
kantinchen, manches zu wünschen übrig, aber die größten
Armsüchse der Privatwirtshäuser sind hier doch unmaßlich.
Wären auch die letzteren in den rechten Händen, würden
sie das Eigentum gemeinnütziger Körperschaften, so ließen
sich zeitgemäße Reformen leicht durchführen. Das lehrt
folgendes Vorkommnis: Ende 1901 hat die Generaldirektion

gemacht und so nicht nur Ströme Blutes eripart, sondern
auch dem Chirurgen ein sicheres Ueberbleibsel aus das Opera-
tionsfeld geschaffen. Die Chirurgen sind nunmehr in der Lage,
sich in jeder Hinsicht zu versehen. Er organisierte die frei-
willige Krankenpflege in Kiel und Hamburg und
wurde dann wieder nach Berlin berufen, um das groß-
Barackenzelt auf dem Tempelhofer Felde zu leiten. Er
hatte den ganzen Winter nach der Folgen seiner Ver-
letzung zu leiden, unterbrach aber seine anstrengende Tätigkeit
nicht. Erst im nächsten Herbst erholte er sich so fähig
durch den Gebrauch der Seebäder in Helgoland. Inzwischen
waren die Transportwagen, die auf sein Dingen der
preussische Han. eskimierter Graf Jepsch 1868 bestellt hatte,
in Tätigkeit getreten. Sie waren in Argonien gerufen
und zerstört worden. Es bedurfte Richards Energie, sie
wieder sammeln zu lassen und am 8. Oktober 1870 selbst den
ersten Zug von Weh nach Berlin zu führen. Mittlerweile
waren schon bayrische und württembergische Sanitätszüge
in Tätigkeit getreten.

Nach dem Ende der Beendigung des großen Krieges war es
Gsmarch verglückt, allen Kulturvölkern die erste und glän-
zende Gabe zu bieten, die das geeinigte Deutschland auf dem
Gebiete der Chirurgie aufweisen konnte, seine „blutlose Opera-
tion“, eine der Großtaten der modernen Chirurgie. Am
18. April 1873 leitete Gsmarch dem in Berlin versammelten
Chirurgen-Kongresse (der kurz vorher unter seiner Mitwirkung
begündet war) seine Erfindung mit, an den Extremitäten
blutlos zu operieren. Sein Vortrag erregte wenig Aufmerk-
samkeit, er war der Letzte kurz vor Tisch; bei der Sitzung am
folgenden Tage war nicht davon die Rede. Im September
1873 erzielte Gsmarch's Vortrag über blutlose Opera-
tionen in der Sammlung von Volkman. Willroth und
Langenbeck sprachen sich günstig aus, in Frankfurt und
namentlich in England fand die Erfindung enthusiastische
Aufnahme. In der ersten Sitzung des nächsten Berliner
Chirurgen-Kongresses am 8. April 1874 las Gsmarch schon
über 200 blutlose Operationen vor; die Erfolge lebens-
gefährlicher Operationen waren sehr befriedigend. Ueberwältig-
tend nennt Willroth den Eindruck der neuen, anscheinend so
einfachen und nachfolgenden Erfindung auf die Chirurgen.
Mittels elastischer Binden und Gummischläuche werden die
Gliedermaßen, an denen operiert werden soll, möglichst blutleer

gemacht und so nicht nur Ströme Blutes eripart, sondern
auch dem Chirurgen ein sicheres Ueberbleibsel aus das Opera-
tionsfeld geschaffen. Die Chirurgen sind nunmehr in der Lage,
sich in jeder Hinsicht zu versehen. Er organisierte die frei-
willige Krankenpflege in Kiel und Hamburg und
wurde dann wieder nach Berlin berufen, um das groß-
Barackenzelt auf dem Tempelhofer Felde zu leiten. Er
hatte den ganzen Winter nach der Folgen seiner Ver-
letzung zu leiden, unterbrach aber seine anstrengende Tätigkeit
nicht. Erst im nächsten Herbst erholte er sich so fähig
durch den Gebrauch der Seebäder in Helgoland. Inzwischen
waren die Transportwagen, die auf sein Dingen der
preussische Han. eskimierter Graf Jepsch 1868 bestellt hatte,
in Tätigkeit getreten. Sie waren in Argonien gerufen
und zerstört worden. Es bedurfte Richards Energie, sie
wieder sammeln zu lassen und am 8. Oktober 1870 selbst den
ersten Zug von Weh nach Berlin zu führen. Mittlerweile
waren schon bayrische und württembergische Sanitätszüge
in Tätigkeit getreten.

Nachdem kürzlich im Sprezsal dieses Hauses ein
Meinungsaustausch über die Wirtshausreform stattgefunden hat,
wird es zeitgemäß sein, einiges über die Bestimmungen des
„Vertrags für Gasthaus-Reform“ in der Öffentlichkeit zu bringen.
Wenn seitens der Wirthe geltend ge-
macht wurde, daß ihr Verdienst nicht mehr so sei, wie
früher, andererseits aber die Klage erhob, daß durch zu
viel Gelegenheit zu Tanz, Spiel, Trunk, das Allgemeinwohl,
besonders durch Gefährdung der Gesundheit, der Sit-
lichkeit, Schäden erleide, so läßt sich schon daraus schlie-
ßen, daß hier etwas nicht in Ordnung ist und der Reform
bedarf. Man muß auch, wenn man das jezige Wirtshaus-
wesen unparteiisch vom Standpunkte des Gemeinwohls
aus einer Prüfung unterzieht, zu dem Schluß kommen,
daß unsere Wirtshäuser heutzutage nicht mehr das sind,
was sie einst waren, und was in dem alten, deutschen Worte
„Gasthaus“ liegt, nämlich gemeinnützige Anstalten zu Ver-
sammlungen, zu Unterhalt und Erquickung, sondern daß
sie vielmehr zu Gegenständen geiziger, unheimlicher Spekula-
tion geworden sind. Die heutigen Wirtshäuser, Restau-
rants, Kneipen usw., scheinen nur allzu rüchichtslos dem
bloßen Geldverdienste gedient zu sein. Man sieht es aus
den Anstrengungen, welche die Wirthe machen, um ihre
Votale zu füllen, wie sie durch Musik und Tanz, Gesang,
Zobler und Komiker, Zirkusbrüder und Tischspieler ihre
Gäste anzuloden und zum Trinken zu animieren suchen.
— Dann muß man aber auch bedenken, daß die Zahl
der Wirtshäuser und Kneipen übergroß, jedes wirkliche
Bedürfnis übersteigt ist. Daß bei einer solchen Konkurrenz
einige Wirtshäuser kaum ihr Dasein fristen kön-
nen, ist kein Wunder. Die Zahl der Wirtshäuser sollte mit
dem Bedürfnis möglichst in Einklang gebracht werden. Das
Schlimmste aber ist, daß das Gasthauswesen zu sehr
unter der Herrschaft des Alkoholkapitals steht, und die
Wirtshäuser meist solchen Leuten gehören, die aus
pekuniärem Interesse wünschen, daß die Trunksucht nur
immer noch möglichst zunähme. Hier haben denn auch
die bescheidenen Anträge auf Verbesserung der heutigen
Zustände kein Glück. Zwar lassen auch die fiscalischen Gast-
häuser, z. B. die Bahnhofs-Wirtshäuser und die Militär-
kantinchen, manches zu wünschen übrig, aber die größten
Armsüchse der Privatwirtshäuser sind hier doch unmaßlich.
Wären auch die letzteren in den rechten Händen, würden
sie das Eigentum gemeinnütziger Körperschaften, so ließen
sich zeitgemäße Reformen leicht durchführen. Das lehrt
folgendes Vorkommnis: Ende 1901 hat die Generaldirektion

der gräflich Schaffgötschen Bergwerke und Güter in Deu-
ter sämtliche Wirte der von ihr verpachteten Wirtschaften
erlaubt, gegen eine angemessene Entschädigung den
Schwapsverkauf an allen Sonn- und Feiertagen, sowie an
Sühntagen und Vorabenden einzustellen. — Im übrigen
betont der „Verein für Gasthaus-Reform“ ausdrücklich
in seinem Programm: „Wir haben kein Vorurteil gegen
die Wirte und gehen nicht auf ihren Schaden aus; viel-
mehr glauben wir, daß auch die Wirte und ihre Ge-
hilfen bei dem heutigen System durchaus nicht gelitten,
daß sie vielmehr in den Gasthäusern der Zukunft, wie wir
sie erstreben, unter besseren Bedingungen ihre Arbeit
leisten werden, als heute, wo sie unter der Herrschaft des
Alkoholkapitals stehen und unter der Peitsche der Konkur-
renz die bessere Lebensaufschauung und Pflichtenauffassung
verlieren, die sie selber früher hatten.“

Der „Verein für Gasthaus-Reform“ erstrebt also die
Einführung des „Götenburger Systems“ in viele
deutsche Städte und Dörfer, namentlich auch seine Anwen-
dung bei den großen Kanals-, Eisenbahn- und sonstigen
Bauten außerhalb der Dörfer und Städte. Darunter sind
zu verstehen Gasthäuser und Kantinen unter Verwaltung
gemeinnütziger Gesellschaften, deren Teilhaber nicht über
4 oder 5 Prozent Beteiligung bekommen, deren Ange-
stellte keinen Nutzen am Verkauf von Wein und Bier
haben dürfen. Weiter erstrebt der Verein aber
auch die Vermehrung und Verbesserung der alkoholfreien
Erholungs- und Gesellschaftshäuser,
durch welche die Durchführung freier Mäßigkeit über
völliger Enthaltensamkeit sehr erleichtert wird. Hier in
Oldenburg gibt es bis jetzt nur eine einzige solcher Tem-
perenzhallen, nämlich die am Eisenbahnübergang. Eine
kleine Konzession haben aber auch einige hiesige Wirte
bereits dem Zeitgeiste gemacht, indem sie neben alkoholfreien
auch alkoholfreie Getränke führen. — Endlich er-
strebt der „Verein für Gasthaus-Reform“ Verammlungs-
häuser ohne Wirte- und Kellnerschaft; wo man Vorzüge
hören kann, ohne Bier dabei trinken zu müssen, wo man
auch ohne alkoholische Nachhilfe Billard zu spielen und
Regel zu spielen Kraft und Lust hat. Desgleichen Musik-
häuser, Reizehallen, Billardhöfe, Regelbahnen, Spielgärten,
alles ohne Wirtschaftsbetrieb. „Wir wünschen Themen
und Säulenhallen, wie sie die alten Römer hatten. Wir
wünschen bühnige Trambrennen wie und da in den Straßen
(daran fehlt es in Oldenburg noch sehr!), in den öffent-
lichen Anlagen und an Landstraßen, und weiter wünschen
wir praktische Schutzhütten gegen Sonnenglut, Wärme und
Wind zu Gunsten der Spaziergänger, namentlich aber auch
zu Gunsten derer, die auf den Straßen ihre Arbeit ver-
richten und ihre Mahlzeiten nicht dabein haben können.
Oder kostet das alles, was wir vorschlagen, allzuviel Geld?
Es kostet lächerlich wenig im Vergleich mit dem, was der
Alkoholbrache beständig verschlingt!“

Der Rabatt-Infug.

Der „Confectionair“, das verbreitetste Fachblatt der
Zerkfindindustrie, bringt nachstehenden Zeitarikel, welcher
auch für oldenburgische Verhältnisse zutreffend ist:
Ein kleiner Verein in einer großen süddeutschen Stadt,
der erst seit einem Vierteljahr besteht, hat an die Detail-
läden der Stadt ein lithographiertes Zirkular geschickt,
in welchem er anfragt, welcher Rabatt ihm seitens der
Kaufleute gewährt werden würde. Der Rabatt-Infug
treibt immer seltsamere Blüten. Wozin soll es führen,
wenn jeder kleine Verein mit ein paar Mitgliedern, deren
Kaufkraft noch dazu sehr problematisch ist, mit vereinten
Kräften einen Druck auf die Detailgeschäfte ausübt, um
ihnen ein paar Prozent abzurufen. Jetzt bilden sogar
schon die Schutzvereine, die angeblich die Kräftigung und
Bewandung des Kleinhandels und Kleingewerbes erstreben,
Rabattgenossenschaften, die zwar die unrelle Rabattwirt-
schaft der Rabattvereine bekämpfen sollen, im Grunde
aber nicht besser sind als diese. Wer es gut mit den De-
tailisten meint, der muß den Rabatt nicht organisieren
oder reformieren, sondern ihn gänzlich abschaffen wollen.
Er ist weiter nichts als eine schlechte Angewohnheit, an
der aber ursprünglich die Kaufleute selbst schuld sind,
die sich gegenständig auf alle Weise unterdrücken wollen,
und die nun dem kauenden Publikum in Fleisch und
Blut übergegangen ist. Angewöhnen ist schwerer als An-
gewöhnen, aber angeht das unermessliche Schaden,
den dieser wirtschaftliche Krebsgeschaden dem Detailgeschäft
zugefügt hat, ist es an der Zeit, eine radikale Vor-
nahme. Ein Geschäft, das auf den Namen eines vorneh-
men Geschäfts Anspruch macht, sollte es überhaupt weit
von sich weisen, auf seine wohlkalkulierten Preise sich
Wzüge machen zu lassen. Rabatt ist immer unrelle, in
den wenigen Fällen aber, wo er es nicht ist, wo dem
Publikum für seinen Rabatt nicht desto schlechtere, billigere
Ware geboten wird, wirkt er auf das betreffende Geschäft
ruinös. Wir möchten mal sehen, ob das gute, kaufkräftige
Publikum noch nach Rabatt fragen wird, oder die Rabatt
gebenden Firmen aufhören wird, wenn alle wirklich sei-
nen, solchen, reellen Geschäfte sich zusammenschließen und sich
verpflichten, prinzipiell keinen Rabatt, weder an Vereine,
noch an einzelne mehr zu geben. Da würde der Kundenschaft
die Schmach nach dem Rabatt bald vergehen, wenn sie
in allen besseren Geschäften die Antwort erhielte: „Bei
uns erhalten Sie den Rabatt in Form von guter, preis-
werter Ware. Anderen Rabatt kann ein solches Geschäft
nicht geben.“ Aber es dürfte eben auch keine Ausnahme
gemacht werden, selbst für noch so große Vereine, dann
müßten diese ihre Rabattverträge mit Geschäften unter-

geordneten Ranges abschließen, was ihnen den Rabatt
bald werden würde. Wir glauben gar nicht, daß irgend
ein Geschäft den Verlust der rabattkräftigen Vereinskunds-
chaft zu beklagen haben würde. Wir meinen, daß ein vernünftiger
Käufer ein Geschäft nicht trennen wird, aus
dessen Fenster ihm ein Schild mit der Aufschrift „Mitglied
des Verbandes deutscher Privatbankier“ oder „Mitglied
des deutschen Verbandes der Rabattbankier“, entgegensteht.
Warum soll er 5 oder 10 Prozent mehr bezahlen
als ein Mitglied dieser Vereine? Ein solches Geschäft wird
vielen einen nichtreellen Eindruck machen, und deshalb
ist es sehr zweifelhaft, ob es nicht durch das Fernbleiben
vieler Privatbanken mehr verliert, als durch die Vereins-
kundschaft gewinnt. Man entgegne uns nicht, daß es un-
möglich ist, der Kundenschaft das Rabattnehmen abzuge-
wöhnen. Die fast überall jetzt vorhandenen Schutzvereine
für Handel und Gewerbe sollen sich nur energisch vor-
nehmen, den Rabatt aus der Welt zu schaffen, und es
würde sich bald zeigen, daß es nicht nur möglich, sondern
sogar sehr leicht ist. Solange sie nicht durch ihre ganze
Kraft rüchten, glauben wir nicht, daß es ihnen mit der
Schaffung des Rabatts ernst ist. Gemeinsame Annoncen
der im Schutzverein verbundenen feinsten Geschäfte der
Stadt würden die dabeinbleibenden Rabatt verpäch-
teten Annoncen der vom Schutzverein ausgeschlossenen De-
tailisten in recht scheinbarem Lichte erscheinen lassen. Das
Publikum würde sich geradezu genieren, des Rabatts we-
gen den letzteren aufzusuchen, und der Rabatt wird bald
in schlechter Ruf kommen. Aber, um das zu erreichen, dazu
gehört der feste Wille der Kaufleute. Wenn dieser vor-
handen ist, zweifeln wir nicht am Erfolge. Wo ein Wille
ist, da ist auch ein Weg. Die Parole ist: Fort mit dem
Rabatt!

Vom Geld- und Warenmarkt.

Zu der Nachricht eines Berliner Blattes über Er-
gebungen des Kohlepreisdiums, betreffs des Kohlenprei-
diums erfahren wir, daß dieselben mit folgendem Sach-
verhalt zusammenhängen. Der „Vorwärts“ hatte die Mit-
teilung gebracht, daß das Kohlenpreidiat und die
fiskalischen Gruben ihren Abnehmern verboten
hätten, an ihre Arbeiter resp. Angestellten Kohlen
abzugeben, eine Unteruchung hierüber anzustellen. Hier-
bei ergab sich, daß die Nachricht in Bezug auf die fiska-
lischen Gruben nicht zutrifft. Dagegen soll die Nachricht
in Bezug auf das Kohlenpreidiat zutreffen, indem die
mit demselben in Verbindung stehenden Kohlenhändler
es sich ausbedungen haben, daß der Bedarf der betr.
Arbeiter und Angestellten durch die Kohlenhändler ge-
deckt werde.

Die Situation in den Vereinigten Staaten
von Nordamerika findet in dem Jahresbericht der
Bremer Handelskammer folgende Beurteilung:
Die Folgen einer sich durch Jahre hindurchziehenden
Prospektivität zeigen sich deutlich in der Rückkehr der
Lebenshaltung und besonders in höheren Löhnen, die teils
freiwillig, teils erst nach hartem Kampfe genötigt wur-
den; sie zeigen sich aber auch in dem stetig zunehmenden
Anport auf vielen Gebieten, auf denen die heimische In-
dustrie den Bedarf nicht befriedigen konnte. Dieser letztere
Umfang hat die Handelsbilanz bedeutend zu Ungunsten
Amerikas verschoben, was umso mehr ins Gewicht fällt bei
einem Lande, welches dem Auslande soviel stark ver-
schuldet ist. Die monetäre Lage ist wohl der dümmste
Punkt am amerikanischen Horizont. Es ist zu viel Kapital
setzgelegt in den großen Unternehmungen. Handel und
Industrie bedürfen naturgemäß größerer Zirkulations-
mittel als in Zeiten der Stagnation oder des Rückgangs,
und dabei hält der Staatsfiskus einen Teil der Zirkula-
tionsmittel fest, ohne sie dem Verkehr übergeben zu
dürfen. Dieser Zustand ist sehr bedenklich und trägt dazu
bei, von Zeit zu Zeit große Zuckungen an der Republi-
kaner hervorzuwerfen. Bis jetzt ist nichts in der Erscheinung
getreten, was auf diesem Gebiete Wandel schaffen könnte.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 9. Jan. Kurzbericht der Olden-
burgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse oertheben
sich frei von Provilion. Anlauf Verkauf

Table with columns for interest rates (pSt., pSt.), bank names (Alte Oldenb. Romiois, Neue Oldenb.), and values (100, 100,50, 100, 88,50, 89,05, etc.).

Table of financial data including interest rates and values for various banks and locations like Oldenburg, Bremen, and Hamburg.

Wiesmärkte.
Auftrieb inf. des gestrigen Bestandes 56 Rinder, 1049
Schweine, 285 Kälber, 11 Schafe. Geschlacht wurden:
48 Rinder, 887 Schweine, 272 Kälber, 17 Schafe. Lebend
ausgeführt: 5 Rinder, 130 Schweine, 8 Kälber, — Schafe.
Bestand: 3 Rinder, 32 Schweine, 5 Kälber, — Schafe.
Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine
50—59 Mt., Kälber 70—90 Mt., Schafe 60—75 Mt.
Unverkauft — Rinder, 27 Schweine, 5 Kälber, — Schafe.
*Hamburg, 8. Jan. (Sternfahnen-Wiesmarkt.) Schweine-
handel gegen flau. Zugeliefert 400 Stüd. — Verein: Verland-
schweine, schwere 58—60 Mt., leichte 57—59 Mt., Sauen
52—56 Mt. und Ferkel 51—57 Mt. per 100 Pfd.

Eingetragen ins Handelsregister.
Barel H. Hirma: Carl Köhm, Wochorn. Miteigener Inhaber:
Rechnungsführer und Bergarter Carl Christian Johann Köhm in
Wochorn. Geschäftszweig: Rechnungsführer und Bergartergeschäft.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.
„Vorlum“, Zurböcker, ist von Buenos Aires nach der
Weier abgegangen. „Reimar“, v. Ketten-Peteren, von
Baltimore kommend, ist wohlbehalten Dover passiert.
„Banberg“, Kirchner, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbe-
halten in Port Said angekommen. „Nürnberg“, Jaburg,
hat die Reise von Woff nach Shanghai fortgesetzt. „Wurz-
burg“, v. Binger, hat die Reise von Manila nach Shang-
hai fortgesetzt. „Arabe“, Kragen, ist von Newyork nach
Genua abgegangen. „Norderney“, Stien, hat die Reise von
Funchal nach Lissabon fortgesetzt. „Karlshaus“, Koene-
mann, von Baltimore nach der Weier abgegangen. „Eri-
langen“, Raeh, hat die Reise von Oporto nach Lissabon
fortgesetzt. „Kiautschou“, Umeischof, hat die Reise von
Genua nach Southampton fortgesetzt. „Königregent Luit-
pold“, Desselmann, hat die Reise von Fremantle nach
Abelaide fortgesetzt. „Friedrich der Große“, Eichel, hat
die Reise von Suez nach Athen fortgesetzt.
*Landwirtschaftsgesellschaft „Hania“.
„Goldensfels“, Breitung, rückkehrend von Algier weiter-
gegangen. „Stolzenfels“, Striffling, von Karachi nach Ham-
burg. „Gutenfels“, Rode, rückkehrend Suez passiert. „No-
thenfels“, Krippner, auf der Elbe angekommen.
*Schiffsbetrieb auf der Hunte.
Angelommen in Oldenburg:
7. Jan.: Segelschiff „Betty“, Otten, 89 T. Getreide von
Brake. Segelschiff „Delene“, Kote, 30 T. Petroleum von
Geestemünde. Segelschiff „Johanne“, Schwarting, 118 T.
Getreide von Brake. Segelschiff „Christine“, Köhne, 100 T.
Wais von Bremerhaven. — 8. Jan.: Segelschiff „Selma“,
Konefs, leer vom Hunte-Gms-Kanal. Segelschiff „Catharina“,
Tappeln, 92 T. Getreide von Brake. Segelschiff „Margaretha“,
Tappeln, 92 T. Getreide von Brake.
Abgegangen von Oldenburg:
7. Jan.: Segelschiff „Johann“, Friefer, 110 T. Flaschen
nach London. Segelschiff „Doffnung“, Ahlers, leer nach Brake.
Segelschiff „Anna Maria“, Nagel, 30 T. Torfziren nach
Bremerhaven. Segelschiff „Anna“, Worns, leer nach Brake.
Leichter „Damen 14“, Hübel, leer nach Brake. — 8. Jan.:
Segelschiff „Johanna“, Schröder, leer nach Bremerhaven.
Segelschiff „Selma“, Konefs, 18 T. Getreide nach Friesoythe.
Leichter „Bremen 7“, Weimann, leer nach Bremen.

Maestede.
Defill. Volksversammlung
Sonntag, den 11. Januar, nach-
mittags 5 Uhr, im Saale der Witwe
Küpper, Leuchterburg.
Tagesordnung:
1. Die kommende Reichstags-
wahl. Referent: Herr R. Sig.
2. Freie Diskussion.
Zu zahlreicher Beacht aller Ein-
wohner von Maestede und Umgegen-
dabelt freundlich ein
Der Einberufer.

Höhere Privatschule
Zwischenahu.
Das dritte Schuljahr beginnt am
20. April d. J. Anmeldungen von
dem 20. Jan. an Herrn cand. min.
Schünemann oder den Untere unter-
richten. Durch Anstellung einer dritten
Lehrkraft ist die Aufnahme von
Schülern und Schülerinnen vom
6. Lebensjahre an ermöglicht.
Der Schulvorstand.
Dr. Bode.

Ruhkaffe
Mishansen — Rathhausen.
Sonntag, den 11. Januar, nach-
mittags 4 Uhr:
Generalversammlung
bei Gastwirt G. Eiters zu Mish-
hausenfeld.
Der Vorstand.
Billig zu verkaufen ein starkes
eigener Schilderpostl
mit Schild.
H. Weimann, Auguststr. 3.

Waldemar Grönke,
Friteur u. Perückenmacher, Achterstr. 1
Medicinal-Leberthran
für Kinder
aus der Adler-Drogerie, Wall 6
wird infolge seines milden Ge-
schmackes gern genommen.
— Flaschen à 50 — und 1 M. —
Kropfs Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei
Zahnwehmer hoher Röhne
sicher hilft!
Fl. 50 & Adler-Drogerie, Wall 6

Fütterter Voreler
Zutterknochenmehl
(phosphorhafter Kalk).
Niederlage in Oldenburg bei
Paul Danckwardt,
zu Fabrikpreisen.
Kamerunische Pfeffer und schwarze,
aus feinen Strauch- und Weiden-
Kaffee nach eigen. Methode geröstet
und bereitet, so 20 St. 6 Mt. und
Kaffee-Gründung
Kaffee-Gründung
Fritz Govecke, Hamburg 46.

Zwischenahner Krieger - Verein.
 Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung: Neuwahl des Gesamtvorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Fehung der Beiträge, Bericht des Vorstandes.
 Die in der Weihnachtsberufung gezeigten Gewinne sind bis Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale in Empfang zu nehmen, anderenfalls dieselben zum Besten der Sterbekasse verkauft werden.
 Der Vorstand.

Dhmstedter Ruth - Versicherung.
 Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung
 in Denters Gasthause.

Wochlo, „Zum drögen Hafen.“
 Sonntag, den 11. Januar:
BALL.
 Es ladet hierzu freundlich ein
 G. Küpper.

Gedewecht.
Gesangverein Harmonie.
 Am Sonntag, den 11. Janr.:
Sänger-Ball.
 Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Kasteder Bürger - Gesangverein.
 Am Sonntag, d. 11. Janr.:
Tanzkränzchen
 mit Gesang - Vorträgen.
 Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

Krieger - Verein Dhmstede.
 Am Sonntag, den 11. Januar, abends 6 Uhr:
General-Versammlung
 beim Kameraden Denters.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen notwendig.
 D. V.

Oberlether Krug, Oberlethe.
 Am Freitag, den 16. Janr. 1903:
Stiftungsfest
 des

Gesangvereins „Germania“
 im Vereinslokale bei Aug. John, Anfang 6 1/2 Uhr,
 wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Krieger-Berein Eghorn-Wahnbeck.
 Sonntag, den 11. Januar 1903, abends 6 Uhr:
General - Versammlung
 bei Witwe Horst, Eghorn.
 Tagesordnung:
 1. Wahl des Gesamtvorstandes.
 2. Kaisers Geburtstag betr.
 3. Rechnungsablage.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Bericht des Vorstandes.
 D. V.

Neuer Bürgerklub.
 Am Sonntag, d. 11. Janr. 1903:
Jammerkaffee
 im „Wüggentrug“ (Dhmstede).
 Abmarsch vom Pferdemarktplas nachmittags 3 Uhr.
 Abfahrt der Kasse:
 nach Dhmstede 2 Uhr 37 Min. nachm.
 nach Dhmstede 9 „ 23 „ abends.
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
 Der Vorstand.

Krieger - Verein Eversten.
General - Versammlung
 am Sonntag, den 11. d. Mis., nachmittags 7 Uhr,
 im Vereinslokale.
 Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes; Verkauf der zurückgebliebenen Gewinne.
 D. V.

„Wüggentrug“, Dhmstede.
 Werten Vereinen zur Abhaltung von Sp. (Kohl u. c.) Partien angelegentlich empfohlen.
 A. Parusell.

Petersfehn. Radfahr - Verein „Fahr' wohl“.
 Am Sonntag, den 11. Januar:
Ball
 im Vereinslokale (D. Schmidt), wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Sandfrug.
Gesangverein „Blüh auf“.
4. Stiftungsfest
 am 18. Januar
 im Saale des Herrn Warnecke.
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein D. V.

Leuchtenburger Kuhkaffe.
 Am Sonntag, den 18. d. M.:
General - Versammlung
 in Wulfs Wirtschaft zu Leuchtenburg. Anfang nachm. 3 Uhr.
 Der Rechnungsführer.
 G. Brumund.

Metjendorf. Am 27. Januar:
Albtanzball,
 wozu freundlichst einladen
 Behrens. Fröffe.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
 Fugel. 1 Huhn. Gchstr. 76, Donnereschw

Wohnungen.
 Kl. Beamtenf. m. 1 Kind f. j. 1. Mai e. Wohn. m. etw. Garten. Pr. bis 250 M. Offer. u. W. 365 postl. erb.

Zu verm. zum 1. Febr. oder Mai in Osterburg, Bremerstraße 14, freundliche Oberwohnung (Stube, Kammer und Küche) an einz. Dame oder Herrn. Näheres
 G. Hepp, äußerer Damm.

Gesucht von einem Beamten zu Mai oder früher e. frdl. Unterwohnung für 200-250 M., am liebsten außerhalb der Stadt. Offerten unt. S. 20 an die Exped. d. Bl. erb.

Gef. j. 1. Mai e. Laden an bester Lage Oldenburgs. Offerten mit Preis unter S. 19 an die Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung (St., Kammer und Küche) an ruhige Leute sofort oder 1. Febr. zu verm. Langestr. 19.

Haus mit Wasserf. u. Garten Rab.-Str. 101, jetzt von Herrn Hüfen bewohnt, soll z. Mai od. 1. August anderweitig vermietet werden. Preis 800 M. Näheres von
 J. S. W. Müller, Diener Ch. 18.

Ha. Ehepaar sucht sofort kl. Wohn. mit Stall und ca. 1/2 Sch.-S. Land in der Nähe der Stadt. Off. unter S. 23 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. frdl. mbl. St. Haarenstr. 43
Eghorn. Zum 1. Mai 1903 habe in Wahnbeck eine Wohnung mit Gartenland pp. an einen Landwirtschaftlichen Arbeiter zu vermieten.
 Joh. Silber.
 Z. verm. frdl. Log. Haarenstr. 45.

Zu verm. j. 1. Mai eine Unterb. am Eghornweg (Bürgerfeld).
 Nachfragen Eghornweg 24.
 Am verm. zum 1. Mai kl. Haus, 3 Räume, Küche, Stall, Gart. Preis 200 Mf.
 Kantenstr. 5.

Jung. Ehepaar sucht p. Febr. Wohn. Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.
 Suche Wohnungen zum 1. Mai.
 Joh. Daberkamp, Achtenstr. 6.
 2 j. Leute er, möbl. Wohnung mit od. ohne Pension. Wattenstr. 15.

Eine l. Et. geamt 8 Räumen in der Nähe der Stadt ist besonderer Umstände halber sofort oder z. 1. Mai für den billigen Preis von 400 Mf. zu vermieten. Näheres
 Vermietungskontor Karl Engelke, Steinweg 8a.

Eine Oberwohnung, 7 Räume in der Nähe der Stadt zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis 150 Mf. Näheres
 Vermietungskontor Karl Engelke, Steinweg 8a.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai eine schöne Oberwohnung.
 Donnerschwee, Kafenstr. 3.
 Zu vermieten. Nur sofort oder später die geräumige Oberwohnung Rankehorstweg 9.
 A. Garms, Alexanderstr. 17.

Zu verm. j. 1. Mai Oberwohnung m. Stall u. Land nach Bel. Schützenw. 4.

Balancen und Stellen-gesuche.
 Suche zum 1. April auf Landgut zwischen Bremen und Hamburg ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche bei einem Verdienst von reichlich 230 M.
 Offerten unter S. 27 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gef. zum 1. Mai ein Mädchen, welches gut melken kann.
 Donnerschwee, 60.

100% Verdienst! Für d. Betrieb meiner stillen modernen Tiru u. Firmenchilder suche sof. tücht. Personen. Sordender Abtag.
 Bernh. Pötters, N.-Garmen.

Gesucht eine
Reinmachefrau f. Kontor.
 Peterstraße 5.

Wer Stellung sucht, weide f. an Kaufm. Stell.-Bür. 2 Buchhalter 1800 M., 6 Reisende, 2 Expedienten, 4 Kontoristen, 6 Kommis, 1 Filialleiter, 2 Geschäftsführer, 1 Kassierer, 2 Verkäufer n. Dekorateur Herren u. Dam., 1 Köch., 1 Modistin, 2 Buchdirektoren, 12 Verkäuferinnen, bis 100 M. Gehalt monatl., 2 Buchhalterinnen, 2 Lageristinnen, 75 M., 4 Kontoristinnen, 1 Kassiererin.

Kaufm. Stellen-Bureau Haarenstr. 22 I, Eing. Schmalestr.
 Gesucht zu Dienn oder Mai ein Fischereibehrling.
 G. Schmidt, Jnn. Damm 7.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen erfahren ist, sucht zum 1. Mai Stellung in Oldenburg. Gest. Offerten unter W. C. 100 postl. Oldenburg erbet.

Wohlfelde b. Old. Gef. auf sofort o. p. ein Müllerknecht. J. Wifling, Friedrichsfehn. Gesucht zum 1. Februar ein

tüchtiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
 Galtweit B. Swart.

Ein ordentliches Mädchen für Küche u. Haus per 1. Mai gegen 200 Mf. Lohn.
 Frau J. Davin, Bremen, Fuldastraße 1.

Gesucht ein beides, erfahrenes junges Mädchen auf gleich oder Dienn gegen hohes Salär.
 F. Sebeck, Gesteinmünde, Schulstraße 34.

Erfahrene Lebensversicherung-Mitgl. Ges. mit j. m. l. i. c. h. e. n. modernen Nebenbranchen sucht einen tüchtigen

General-Agenten für Oldenburg und Ostfriesland. Vertreter anderer Branchen mit guter Organisation bevorzugt.
 Gest. Offerten nebst genauen Angaben der bisherigen Tätigkeit unter W. C. 143 B., an Haarenstein & Vogler, A. G., in Hannover erbeten.

Achtung !!
 Gebild. junger Herr wünscht einem bess. Vereine als Dittlieb beizutreten.
 Gest. Off. erb. u. F. S. 25 postl.
 Gesucht zu Ostern ein Behrling für meine Gärtneret.
 Westkamp, Alexanderstr.

Für einen landwirtsch. Haushalt in der Nähe von Barel wird zum 1. Mai d. J. zur Stütze der Hausfrau ein erprobtes

junges Mädchen gesucht. Dasselbe muß im Stande sein, den Haushalt selbstständig vorzuführen, gut kochen und plätten können. Angebote unter Angabe d. Gehalts an frühe wollen Bewerberinnen bis zum 15. Januar d. J. unter S. 22 an die Exped. d. Bl. einfinden.

Suche auf gleich od. später Stellung als Verkäuferin oder ähnliche Beschäftigung in irgend einem Geschäft.
 1. Kreuzstraße 1.
 Chem. Schillerin d. Konferenzkoriums hat noch einige Klavierstunden zu begeben.
 Langestr. 46.

Ein geübte Blätterin sucht noch einige Kunden außer dem Hause.
 Adresse in der Exped. d. Bl. zu erl.

**** Gesucht ****
 per 1. Februar junges Mädchen für den Haushalt b. gutem Gehalt und Familienanschluß.
 Besseres Hausmädchen für herrsch. Haush.

Mädchen f. Küche u. Haus. Mädchen f. 15 bis 17 J. Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.
 Sehr gut empf. Knecht sucht per 15. Januar Stellung in Stadt od. Landwirtsch.

Knechte von 15-17 Jahr. suchen per Mai Stellung hier od. auswärts.
 Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Gef. e. jg. Mädchen (Fräulein) in angenehm. Stellg., gegen Salär, e. Köchin f. London, freie Reise, hoher Lohn, mehrere Hausmädchen und Köchinnen auf sof. u. z. Mai, Mägde f. Landwirte.
 Joh. Daberkamp, Achtenstr. 6.

Osternburg. Für unser Manufaktur-Geschäft suchen wir zu Ostern einen Behrling mit guten Schulkenntnissen.
 Gebrüder Haschagen.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für unseren landw. Haushalt, verbunden mit Geschäftlichkeit, schlicht umschlicht, event. gegen Salär; sowie ein

Mädchen, welches melken kann.
 Langenberg bei Hude.
 Karl Lange.

Frau Kruse, Johannisstr. 6.

Suche zum 1. Februar ein frisches Mädchen f. Küche und Haus und ein besseres Hausmädchen nach England bei deutscher Familie. Hoher Lohn und freie Reise.

Suche sofort ein frisches Mädchen nach Nordern. Hoher Lohn und freie Reise.
 Suche f. ein tücht. Mädchen Stell. zum 1. Febr. Gute Zeugnisse.
 Suche f. ein 17jähriges Mädchen, das im Schneidern und sonst allem geübt ist, Stellung auf sofort.

Suche zu Mai perierte Köchin, bessere Hausmädchen, Mädchen zum Meindienen f. Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven.
 Suche auf sofort frische Hausmädchen f. Bremen, Bremerhaven u. Wilhelmshaven.

Suche zu Mai Groß- und Kleinknechte, Mädchen, die melken können. Hoher Lohn, Knechte bis 600 Mf., Mädchen 60-100 Taler.

Stiller Sojins.
 Für ein flott. anderes hiesiges Geschäft wird ein stiller Sojins mit 4-5000 M. Einlage gesucht. Gute Zinsen. Gest. Offerten unter S. 24 an die Expedition d. Bl.

Gesucht
 zum 1. Februar ein Hausmädchen, das bereits in herrschaftlichem Hause gedient hat und gut plätten und nähen kann.
 Frau v. Radestk, Bindenallee 10.
 Strohausen bei Wodenbüsch.
 Suche auf Ostern oder Mai einen

Behrling, der Lust hat, die Stellmacherei zu erlernen.
 Joh. Othen.

Zum 1. April wird für ein größeres Kolonialwaren, Mehl- und Getreidegeschäft ein tüchtiger

junger Mann als Expedient gesucht. Bedingung werden solche, die einem solchen Posten in gleichen Geschäften schon vorgefunden haben.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Ansprüche befragt die Exped. d. Bl. unter S. 26.

Gebild. junger Mann, 21 Jahre alt, z. St. Verwalter in Thüringen, sucht zum 1. März evtl. später bei besteh. Ansprüchen passende Stellung in größerer Landwirtschaft, am liebsten in Steinhagen.
 Gest. Offerten unter S. 11 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer Stellung sucht, verl. den W. Balanzepost in Frankfurt a. M.

Zum 1. Februar streng solides geb. festes junges Mädchen als Stütze der Hausfrau für Berlin gesucht. Selbiges muß perfekt schneiden und kochen können und die Aussicht eines 7jähr. Mädchens übernehmen. Gleichzeit. kräftiges Mädchen für alle Geschäfte, für Hausarbeit und zum Küchereintreten. Beide Persönlichkeiten haben den ganzen Haushalt einer aus 3 Personen bestehenden Familie zu besorgen.

Näheres Katharinenstr. 4 part. hieselbst zu erfragen resp. Angebote mit Zeugnissen dorthin zu richten.

Stellungsuchende!!!
 aller Branchen verl. fol. die Balanzepost Deutschlands, Berlin W. 3.
 Gesucht zu Ostern ein Behrling für mein Kolonialwaren-Geschäft.
 Geirr. Wienten.

Petersfehn. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Behrling.
 Joh. Garms, Schuhmacher.

Gesucht auf sofort ein geb. junges Mädchen von ca. 16-18 Jahren für Haushalt und Geschäft. Gutes Gehalt und Familienanschluß.
 F. Winkler, Konditor, Bremerhaven, Brgm. Emdtstr. 15.

Allen bei Berne. Ein alleinstehender, älterer, aber solider und zuverlässiger Mann findet als Knecht zum 1. Mai in meiner kleinen Landwirtschaft angenehme, fast selbständige Stellung.
 M. Küfens.

Wahlsuch d. Hude. Gef. auf Mai ein jung. Mädchen. G. Hattenau.

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein durchaus zuverlässiger Kutscher.

Oldenburg.
 Dr. med. Kaase.
 Seefelderaufendeich. Suche auf Mai für meinen landw. Haushalt

ein junges Mädchen bei familiärer Stellung und etwas Gehalt.
 Ernst Grabhorn.

Hiddigwarden b. Berne. Gesucht zu Mai 1903 ein junges Mädchen für meine Landwirtschaft.

G. S. Küfens.
 Gesucht zum 1. Mai ein Behrling. J. Jacobs, Wölbeltaler, Humboldtstr. 3.

Zwei jg. Mädchen f. mögl. gleich oder später die seine Wäsche erleiden.
 Frau D. Peters, Wobersf. Ch. 15.

Surwintfel. Gesucht zum 1. Mai ein solider zuverlässiger Knecht, welcher Lust hat, den Milchwagen zu fahren, gegen hohen Lohn.
 Fr. v. Seegern.

Ein selbständiger Landwirt mit etw. Vermögen sucht die Bekanntschaft einer ein. Witwe zwecks Geirat.
 Ernstgemeine Briefe u. A. B. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

Gesucht
 für ein erstes Holzgeschäft an der Unterweier ein junges Kommiss

per 1. April. Offerten unter S. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Kleibrück bei Nalthe. Gesucht zu Mai ein kleiner Knecht von 15 bis 16 Jahren.
 Joh. Wentz.
 Hotel zum Lindenhof, Straßenfegen anderweitig zu v. erbeten.
 A. Scharf, Oldenburg.

2. Beilage

zu No 7 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 9. Januar 1903.

Die Beschiebung von Straßburg 1870.

Julius Rodenbergs Deutsche Rundschau (Verlag von Gebroder, Paetel in Berlin) beginnt im Januarheft mit der Veröffentlichung von August Schneegans' Memoiren. In dem ersten Abschnitt, der die Stimmungen und Bewegungen der Straßburger Bevölkerung während der Belagerung 1870 schildert, erzählt der schäffische Publizist und Politiker (geb. 1835 zu Straßburg, gestorben 1898 als deutscher Generalkonsul in Genua) u. a.:

„Am Anfang, als die Beschiebung begann, war die Bevölkerung wie von Schrecken gelähmt. Der erste Gedanke aller war, sich im Keller zu verziehen; die Straßen, Plätze waren öde und leer. Nach einigen Tagen begann man aber wieder auszugehen; man gewöhnte sich; gegen Ende der Belagerung scherzte man; man lief von Tür zu Tür und lachte über die Schornsteine, die von den Dächern fielen. Heroismus war es aber nicht; man war in sein Schicksal ergeben und fügte sich ins Unabänderliche.“

Der Gemeinderat, dem ich angehörte, hielt seine Sitzungen anfangs im Rathaus ab, auf dem Broglieplatz. Man verammelte sich im gewöhnlichen Sitzungssaal des Gemeinderates im Erdgeschoß. Als die Beschiebung begann, fielen die Granaten auf den Platz, auf den sich unsere Fenster öffneten. Eines Morgens war eine Granate gerade oberhalb vom Sitzungssaal gegen die Wand geplatzt. Ein Gemeinderatsmitglied schlug vor, sich in einen anderen Saal zu begeben, nach der Straßenseite. Der Bürgermeister, Herr Bümann, antwortete ihm: „Haben Sie Angst, zu sterben? Laßt uns auf unseren kurlischen Stühlen den Tod erwarten!“ Er hatte es in dem ihm eigenen scherzhaften Tone gesagt. In diesem Augenblicke krachte eine Granate auf dem Platz. Alles stand auf und räumte den Saal. Einige Minuten darauf drang eine andere Granate in den Saal, den wir eben verlassen, und vernichtete die Möbel, die sich darin befanden. Wir hielten von der Zeit ab unsere Sitzungen in einem Zimmerchen ab, das man mit Weizensträcken ausgepölkert hatte, nach der Straßenseite. Im uns Rathaus zu gehen, mußte ich über den Thomasplatz, durch die Schloßergasse, den Gutenbergsplatz, über den fortwährend die Granaten hin und herflogen, durch die Spießgasse und endlich die Zimmerleutgasse. Ich trug auf dem Wege die Gemeinderäte Kitz, Klein, mandmal Clog-Marian. Der Gutenbergsplatz war ganz besonders gefährlich. Fortwährend piff es über unseren Köpfen; ein Mann wurde eines Tages getötet, während ich über den Platz eilte. In der Spießgasse war man gefährdet wie in einem Laufgraben. Deso größer war dann die Gefahr in der Zimmerleutgasse. Dort liefen wir von einem Tor zum andern, zwischen dem einen und dem andern Schuß, und schloßen uns gegen die Schornsteine und Ziegelfeine, die von den Dächern herunterkrachten. In der Spießgasse wartete gewöhnlich ein mir befreundeter, biederer Notar unter seiner Haustür auf mich; er hielt mich an und sprach in der schärfsten Ausdrucksweise seine Entrüstung über die „Feinheit“ des Gemeinderates aus, weil er von General nicht verlangte, so schnell wie möglich zu kapitulieren. Nach der Kapitulation war derselbe Notar einer der militanten Chauvinisten, der überall Verdächtige witterte. Er wanderte nach Frankreich aus.

Heroisch waren unsere biedersten Spießbürger nicht. Und wenn der eine oder der andere es sein wollte, entbehrte es nicht eines komischen Bescheidens. So will ich nicht verfehlen, auf folgende „heroische“ Demonstration aufmerksam zu machen, zu welcher am Tage nach dem Brande der Bibliothek der Schneider B. die Initiative ergriff. Er verammelte auf dem Broglie etwa hundert seiner Mitbürger um sich und hat mich, der ich gerade des Weges vorbeikam, mit ihm an der Spitze des Zuges einherzugehen, der sich aufs Generalkommando begeben sollte, um Waffen in einem Ausmaß zu verlangen. Ich tat ihm den Gefallen; im Zentrum meines Heeres jagte ich mir aber: „Welch trübseliger Gedanke! Und wenn der General uns Waffen gibt, was werden wir damit anfangen?“

Als wir auf dem Generalkommando in der Brandgasse ankamen, waren wir von hundert, die wir auf dem Broglie gesehen, gewiß noch über zwanzig; als wir die Treppe zum General aufstiegen, vielleicht noch fünfzehn.

Der General dankte uns für unsere gute Absicht und schickte uns nach Hause, mit der Bemerkung, er habe keine Soldaten und wolle uns nicht umgeworfen der Gefahr der Verkrüppelung aussetzen. Ich denke, daß beim Verlassen des Generalkommandos alle diese fünfzehn braven Spießbürger sich recht erleichtert gefühlt haben werden. Am Tage darauf räuhnten sich aber alle hundert vom Broglie und noch etliche andere mehr, daß sie den General um Waffen angegangen seien und überdrückten ihm mit Schimpfreden, weil er sie ihnen verweigert hatte.“

Vermischtes.

Altmeister der Chirurgie, Professor Dr. Friedrich v. Esmarck in Kiel, begehrt heute seinen 80. Geburtstag. Esmarck, bekanntlich durch seine Ehe mit einer Prinzessin von Schleswig-Holstein der Dntel des Kaisers, hat sich besonders durch Einführung der künstlichen Blutzelle in der Chirurgie ein unsterbliches Verdienst erworben. — Der 80jährige Einwohner Ullmann in Schlagsdorf ermordete vor einiger Zeit seine Frau. Der Mörder wurde in die Irrenanstalt Sackenberg gebracht, jetzt aber für geistig normal erklärt; er wird demnächst vom Schwurgericht abgeurteilt werden. — Der Arbeiter Karl Nowack in Breslau lauzerte Mittwochnachmittag in dem Hause Friedrichstraße 16 seiner Frau auf und gab vier Revolverkugeln auf sie ab, von denen er traf. Die Frau wurde am Oberhinterleib leicht verletzt. Dieweil jagte sich der Mann in einer Wohnung des betreffenden Hauses eine Kugel in den Kopf und brachte sich eine schwere Verwundung bei. — Der städtische Gemeindefassierer in Berlin ist unter Hinterlassung großer Unordnung in der Kasse und erheblicher Schulden flüchtig geworden. Der bis jetzt festgesetzte Fehlbetrag beläuft sich auf 6000 Mk. — Ein schweres Verbrechen ist auf einer badischen Besetzung hart an der Schweizer Grenze entdeckt worden. Bei Hohenbrähen wurden ein Bauer Namens Moosbrugger und seine Frau verhaftet, nachdem letztere eingeklinkt hatte, daß sie sechs

Kindern das Leben gegeben habe, welche von dem Bauern sämtlich ungebracht worden seien. Im Gefängnis zu Konstanz hat der Bauer bereits den Mord an zweien der Kinder bekannt. — In Essen brach auf der Zeche „Freiberg“ Feuer aus. Die Gebäude, in denen das Erz geschmolzen und vom tauben Gestein getrennt wird, brannten nieder. Das Schachtgebäude und die Maschinen blieben unversehrt. — Auf der Zeche „Rhein-Elbe“ wurde durch einen zu spät losgegangenen Schuß ein Bergmann getötet, mehrere andere wurden tödlich verletzt. — Die achtzehnjährige Tochter des Bauern Christensen in Die Großhöp wurde mit durchschnittenem Hals auf einem Landwege in der Nähe von Verke ermordet aufgefunden. In der Bevölkerung herrscht starke Aufregung. — Als verdächtig des Mordes wurde der Dienstknecht Hans Nielsen in Haft genommen; er gestand die That an. — In der ungarischen Gemeinde Fartasd sind neun Knaben dem Schiffschulden auf der Waag ertrunken. — Unter dem Verdacht des Mädchenhandels ist in einem Gasthof in Jüllkau ein angeleglicher Farnenbesitzer aus Transvaal namens Göbel verhaftet worden. — Wie der „Christen-Franzose“ meldet, wurde in Guatemala ein katholischer Priester von den Eingeborenen gesteinigt, da sie ihm Schuld an den schrecklichen Erdbeben gaben, die in letzter Zeit die Antillen und Centralamerika verunstalteten. Er war zwar eigens hingeweiht, um dem geschaffenen Gland zu dienen, doch half ihm alles nichts. Er hatte nach ihrer Meinung nicht genug gebetet, sonst wäre das Unglück überhaupt nicht über sie hereingebrochen. — Der schwedische Dampfer „Kattegat“, von Riga nach Norrtöping unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung in der Ostsee untergegangen.

Die Piper.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Rebel.

[Nachdruck verboten.]

14) (Fortsetzung.) Welche Haltung sollte er vor ihr beibehalten? Wie sollte er sich benehmen? Nie hätte er, wenn es ihm Verta nicht geraten hätte, den Gedanken gefaßt, sich hier einzuschleichen und die Rolle desjenigen zu vertreten, den sie hier zu finden glaubte. Er bangte vor dem Schritt, den er unternahm.

Wer ihn mit seiner Größe, seinem gebräunten Teint, seinen mächtigen Schultern, so schön gebaut, wer dieses männliche Antlitz gesehen hätte — der würde ihm jegliche Tapferkeit und jeden Mut zugetraut haben. Darin aber täuschte man sich; hinter diesen männlichen Keulener barg sich, wie so oft, ein etwas zaghaftes Herz. Er, der sich nur seinen Studien, seinen Arbeiten und Berufspflichten gewidmet hatte, war zu wenig in der Welt gewesen; er hatte nicht genug gelebt, um zu wissen, daß er als schöner Mann nichts zu fürchten brauchte. Und trotzdem er an dem Kommen der Erwarteten Zweifel hegte, wünschte er lebhaft ihr Erscheinen. Um mit ihr über Franz zu sprechen, mit ihr das Mittel zu beraten, ihn zu retten? Gewiß! Aber zu diesem Wunsche gestellte sich noch ein anderes, unbewusstes Gefühl, das er sich selbst nicht eingestehen wollte: er war begierig, jene geheimnisvolle Frau zu sehen und kennen zu lernen, für die Sempach diesen entzückenden Winkel mit solcher Sorgfalt ausgesucht, den er mit so viel Liebe hatte einrichten lassen. Daß er sich für jene Frau so viel Mühe gegeben hatte, war ein Zeichen, daß er sie anbetete, und daß auch sie eine hochgestellte Persönlichkeit sei.

Georg bißte um sich, um irgendwelche Anhaltspunkte zu finden, die ihm etwa ermöglichen könnten, sich die Betreffende vorzustellen. Er konnte nichts finden. Die Farbe dieser Stoffe, die Vorhänge sagten ihm bloß, daß sie blond sein müßte. Der sattelfarbene Sempach hatte ihr jedenfalls für ihren Teint und die Farbe ihres Haares einen harmonischen Rahmen geben wollen. — Wer es gibt im Mond so viele Warten, und es gibt so viele Blondes!

Dann überlegte er, daß er etwa im anstoßenden Toilettenzimmer, das er bloß vom Stiegenhaus eingesehen hatte, irgend ein wichtigeres Zeugnis des Geheimnisses entdecken könnte, jenes Geheimnisses, das er im Interesse seines Freundes unbedingt zu lösen versuchen mußte, um jene Unbekannte vielleicht eines Tages erraten oder entdecken zu können, falls sie aus Vorwitz oder aus Zucht nicht mehr in dieses Haus wiederkehren sollte.

In der festen Überzeugung, bloß von diesem einzigen Geßil geleitet zu sein, und daß keine Neugierde dabei im Spiele war, hob er die Portieren, die die beiden Zimmer voneinander trennten, und trat in das anstoßende Vordoir.

Baron Sempach hatte sich jedenfalls Mühe gegeben, aus diesem Gemach einen lauschigen Winkel zu machen. Er hatte jedenfalls gewollt, daß sie in ihm den Luxus und die Bequemlichkeit ihres eigenen Hauses vorfinde, daß nichts an ihren Gewohnheiten geändert, daß alle ihre Wünsche befriedigt würden.

Die Vorhänge, Stoffe und der Leberzug einer großen, sehr niedrige Ottomane waren aus tödlich violetter chinesischer Seide, die in warmgeblattem Tone mit großer Feinheit ausgearbeitete Dessins von Vögeln und Blumen trug. Der Marmor des riesigen Wäschstiebs, der eine ganze Seite des kleinen Raumes einnahm, verschwand vollständig unter einem schleppenden Leberwurf von venetianischen Spitzen, worauf sich zwei Becken aus massivem Silber, sowie Flaschen aus geschliffenem Kristall befanden. Daneben als Seitenstück ein kleiner, mit englischen Spitzen besetzter Toilettenstisch mit einem von Silber umrahmten Spiegel, und darauf eine ganze Kollektion von Kämmen, Bürsten und Schachteln aus Schilbholz, Scheren und Feilen in allen Größen. Gegenüber ein hoher vierfüßiger Spiegelschrank, der in Frankreich aus tonkiesigem Treasholz geschnitten war, eichene Farbe hatte und seine Reimterauflage aufwies.

Georg staunte und starrete, war aber nicht imstande, etwas zu entdecken, das ihm Aufklärung gebracht hätte. Dieecessaires, Bürsten und Schachteln trugen allerdings

einen Namenszug, jedoch den Franz von Sempachs. Neben dem Bild auf einem großen Eisbüchse stand ein Paar Kommodenscheue, ebenfalls aus Satin mit Spitzen. Doch Kommodenscheue geben nicht immer die genaue Größe des Fußes an; oft reichen die Beine nicht bis an die Spitze, und oft ragt die Ferse wieder über sie hinaus.

Er bedachte, daß ihm vielleicht der Spiegelschrank zur Lösung des Geheimnisses verhelfen könnte.

„Ein Geheimnis, das bis durchdringen meine Pflicht ist,“ wiederholte er sich fortwährend, um sein Gewissen zu beruhigen. „Wenn sie nicht mehr kommt — und das tut sie nicht mehr, dazu ist es zu spät — muß ich alles versuchen, sie zu entdecken, kennen zu lernen, sie zu sehen, sie zu sprechen.“

Anfolge dieses Selbstgesprächs etwas bernstigt und weniger ängstlich, ging er auf den Schrank zu und öffnete die Flügelthüren derselben. Auf den einzelnen Lagen lagen symmetrisch geordnet schneeweiße, aus feinsten Leinwand hergestellte Käfen, einige Stoffe von Servietten und mit Spitzenvolants umgebene Kissenbesätze. Einige da und dort eingelegte Sachets parfümierter die Wäsche. — Er nahm eine der Servietten aus dem Schranke. In einer Ecke befanden sich zwei Buchstaben eingestickt; doch es waren immer nur ein Z und ein S mit der Freiherrnkrone.

In dem zweiten Abteil des Schrankes waren die Lagen durch Kleiderhalter ericht. Ein einziges Kleidungsstück war in ihm aufgehängt, ein Schlafrock aus Crepe de Chine von Tercioinfarbe, von albanesischen Spitzen eingefast. Er betrachtete ihn lange, er maß ihn mit sachmännlichem Blick, studierte ihn, indem er versuchte, den Körper, den dieser Schlafrock zu verhüllen hatte, zu rekonstruieren. Für ihn als Künstler war dies nicht allzu schwierig. Er erkannte sofort, daß die Trägerin desselben eine stolze, majestätische, ippige Gestalt sein mußte, obwohl die Unbekannte dieses Kleidungsstück nicht oft getragen zu haben schien.

Jedoch trotz all seiner Discretion und Zurückhaltung, heinake trotz seiner Unberührt hatte dieses Kleidungsstück Georg trotzdem verraten, daß die, die er kennen zu lernen wünschte, eine Gestalt über die Mittelgröße hatte und von stark entwickelten Formen hatte.

Nachdem er alles sorgfältig untersucht hatte, verschloß er den Schrank und blieb in nachdenkliches Sinnen verfallen.

Schon seit geraumer Zeit hatten ihn dieser geschmackvolle Luxus, der Duft der Wappflansen, der aus dem Bestäub des unteren Stodwerkes emporstieg, diese ganze Treibhausatmosphäre, der Anblick der Toilettegegenstände, dieser Kleider, die den weiblichen Gebrauch vertieren — alles das hatte ihn allmählich bezaubert, ohne daß er selber Kenntnis davon gehabt hätte. Seine Erfolge, sein physisches Emporkommen hatten es ihm gestattet, gut zu leben — und er lebte auch gut, in der Tat. Er umgab sich mit großer Bequemlichkeit, aber mit der eines Künstlers, eines Junggefallen, der seine Wohnung nur um seines eigenen Ichs willen verschöbnt, mit Vergnügungen seines Geldes, mit Werken, die sein Auge erquiden. Er hatte aber wieder keinen Begriff von gewissen Anschaffungen des Luxus und scharfsinnigen Bequemlichkeiten, womit sich manche Frauen, und auch Männer, wenn sie für sich allein leben, umgeben. Gewiß wußte er auch die Schönheit eines Gesichtes, eines Körpers zu würdigen und zu schätzen. — Früher in Newyork und jetzt in Berlin hatte er sich wiederholt bald für ein schönes Mädchen, bald wieder für ein hübsches Modell begeistern können. Aber alle waren an ihm vorübergeflucht, ohne ihn von seiner Arbeit abgelenkt, ohne irgend eine Stelle in seinem Leben eingenommen zu haben. Er mochte sie wohl angesehen haben, doch hatte er sie niemals näher kennen gelernt. Am allerwenigsten mußte er etwas von der wirksamen Lebendame, der Frau der großen Welt, die durch Geburt und Vermögen hochgestellt war, von jenen zarten Wesen, jener Künstlerin, jenen in allem und jedem raffinierten Frauen, die, abgesehen und überreizt von den Aufregungen ihres lärmenden Lebens, nach allen Leptigkeiten, die ihnen der Luxus bieten kann, begehren, deren Geschmack äußerst wählerisch ist, die, wenn sie anständig sind, in ihrer Art disket, wenn sie es nicht sind, ohne Zurückhaltung leben, auf steter Suche nach allen erdenklichen Raffinements, die noch ihre Phantasie, und die jenes Mannes, den sie momentan beherzigen, entflammen können.

Wenn er auch diese von der Regel abweichende Frauengattung nicht kannte, wenn er auch niemals Gelegenheit gefunden hatte, diese zu beobachten, sich mit ihr abzugeben oder sie zu lieben, so begann er doch seit einigen Augenblicken, sie zu verstehen, sie zu ahnen, sie zu fassen. Er, dessen Einbildungsvermögen und schon früh entwickelte Sinne durch den Kampf des Lebens, die schwere, rastlose Arbeit, die Träume des Scheiters und die ihn ganz erfüllende Verbrennung in den Hintergrund gedrängt und gebämpft worden waren, fühlte jetzt plötzlich, wie sich in ihm neue Geßile erwachten, die ihm umgebende Geheimnisse aufzudecken, die Göttin jenes Tempels kennen zu lernen, in den einzubringen er genagt hatte.

Möglichst glaubte er in dem großen Schweigen des verödeten Hauses ein Geräusch vernommen zu haben. Er hielt den Atem an und lauschte.

Da unten im Bestäub hatte jemand die Tür, die auf die Straße hinaus offen aufgeschloßen.

Nach eilte er in das Stiegenhaus und schloß die Tür. Durch die in das Stiegenhaus weitgeschlossene Tür vernahm er das Geräusch eines leichten Schrittes auf der Treppe, das Klatschen und Knistern von Sammet- und Seidengewandern, die durch den Vorridor schlüpften.

Rein Zweifel mehr war möglich; sie war es.

Der Aufregung bebend, erwartete er die Unbekannte

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen. Verwaltung des Landes - Kultur - Fonds. Bekanntmachung.

Befellungen auf Lieferung von **Kleider** werden entgegengenommen. **Anträge** sind schriftlich (Postkarte genügt) an die Verwaltung des Landes - Kultur - Fonds einzureichen.
Seumann.

Def. Badeanstalt.

Am Montag, den 26. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet im kleinen Saale der "Union" eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes;
2. Bericht über den Umbau der Anstalt;
3. Beratung über Verlängerung des Gesellschaftsvertrages.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind alle Eigentümer von Aktien oder deren bevollmächtigte Vertreter berechtigt, die ihre Aktien bis zum 23. d. M. bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen oder sich in der Verammlung als Aktienhaber legitimieren.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: **Thorade.**

Herdbuch-Verein

für die Oldenburg. Geest.

Im Amtsbezirk Oldenburg werden an folgenden Terminen **Körnungen** zur Aufnahme von **Bullen, Kühen** und **tragenden Quenen** ins Herd-**buch** vorgenommen:

- Schmiede:** 14. Januar, mora. 8 1/2 Uhr, bei Siebels. **Eghorn:** 14. Jan., nachm. 1 Uhr, bei Klöver.
- Spivee:** 14. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei Bunjes. **Oldenburg:** 15. Jan., mora. 8 1/2 Uhr, beim Neuen Hause.
- Osternburg:** 15. Jan., mora. 11 1/2 Uhr, bei Frohns. **Bürgerfeld:** 15. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, bei Mohrtern.
- Wardenburg:** 17. Jan., mora. 10 Uhr, bei Büchen. **Zungeln:** 17. Jan., nachm. 1 Uhr, bei Börner. **Bünnewiede:** 17. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei Speckmann. **Rechloy:** 19. Jan., mora. 9 Uhr, bei Rüper. **Oien:** 19. Jan., mora. 11 Uhr, bei Diekmann. **Petersfehn:** 19. Jan., nachm. 1 1/2 Uhr, bei Ranjer. **Geerßen:** 19. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei Wolke.
- Sandbatten:** 21. Jan., mora. 9 Uhr, bei Harms. **Gatten:** 21. Jan., mora. 11 Uhr, bei Kuntz. **Bätterwisting:** 21. Jan., nachm. 1 1/2 Uhr, bei Strangmann. **Zweelbake:** 21. Jan., nachm. 3 Uhr, bei Bahlmann.
- Wisting:** 22. Jan., mora. 8 1/2 Uhr, bei Clauen. **Neuenwege:** 22. Jan., mora. 11 Uhr, bei Mohr. **Oerhausen:** 22. Jan., nachm. 1 1/2 Uhr, beim Hotel zur Krone. **Solle:** 22. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei von Seggen. **Mafede:** 24. Jan., mora. 8 1/2 Uhr, bei Köpen. **Antel:** 24. Jan., nachm. 1 Uhr, bei Clauen.
- Biefelbake:** 24. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, bei Tanten. **Weg:** 26. Jan., mora. 8 1/2 Uhr, bei Wolter. **Rehnden:** 26. Jan., mora. 11 1/2 Uhr, bei Matens. **Reckhausen:** 26. Jan., nachm. 2 Uhr, bei Kap.

Die vorzuziehenden Tiere sind vor der Körnung beim **Achtmann** anzumelden; für jedes Tier ist ein Anmeldeformular auszufüllen. Die Anmeldeformulare sind vom **Achtmann** zu beziehen; derselbe ist zur Ausfüllung gern bereit.

Der Vorstand: **F. Hullmann.**

Magdeburger Sauerholz, Eingemachte Schneidebohnen, Thüringisches Pflanzenmehl, Thüringer Salz u. Essiggurken, Eingelochte Kronsäberer, Döbigele u. Marmelade empfiehlt billig!

W. Stolle.

Direkt aus der Imkerei: Scheidenhonig, Blütenhonig, Preßhonig, Schlanderhonig in Gläsern.

W. Stolle.

Gänsefämalz u. Gänsebräute aus Pommern erhalten.

W. Stolle, Schüttingfr.

Zu verkaufen ein **Bauplatz** im **Haarenthorviertel**. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ist **Hambölschwin** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden**. Letztere beiden, sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig. **A. Stroop**, Neuenkirchen Nr. 108, Kreis Wiedenbrück.

Bestellen Sie schon jetzt Ihren Bedarf an

Preiswert und gut!

Sämereien

bei **W. H. Kraatz Rastede.**

Die Samenhandl. stellt unt. Kontrolle d. Landwirtschaftskammer. * Verlangen Sie Preisliste.

Immobil-Verkauf.

Hude. Der Schmiedemeister **Fr. Vofsen** läßt seine hier, an beider Lage direkt an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus, Scheune und Werkstatt** nebst 52 Sch.-S. **Ländereien**, wovon mehrere **Baupläge** abgetrennt werden können,

am **Montag,**

den **12. Januar d. J.,**

nachm. 4 Uhr,

in **Siems'** Wirtschaft hier, öffentlich zum Verkauf aufgehen.

Der günstigen Lage halber, unmittelbar am Park, ist die Besitzung hauptsächlich Privatleuten, die annehmen wohnen wollen, zu empfehlen, besonders auch würde ein Stellmacher hier große Kundchaft erhalten.
G. Haberkamp, Aukt.

Schweine-Verkauf.

Ede wecht. Der Handelsmann **Johann Eilers** zu **Alfwege** läßt

am **Dienstag,**

den **13. Januar,**

nachmittags 2 Uhr,

bei **D. Gehrels** Gasthause hier, selbst:



20-25 große u. kleine Schweine,

worunter mehrere trüchtige, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein **Setje.**

Osternburg. Im Auftrage habe ich ein in der Nähe von Osternburg belegenes, in gutem Stande befindliches

Wohnhaus

(enthaltend 2 Wohnungen) nebst ca. 7 Sch.-S. Ackerland zu einem billigen Preise zu verkaufen.
A. Wischoff, Aukt.

Zwischenahn.

Auktions- und Feuerelder aus dem Jahre 1902 und früher sind bis zum 1. Februar zu entnehmen, andernfalls erfolgt gerichtliche Einziehung.
Feldhus, Auktionator.

Osternburg. Beachtliche m/in an vorzüglicher Lage **Schulstr. Nr. 16** gelegenes

Geschäftsbaus (Gthaus)

nebst Bauplatz zu verkaufen. Ferner einen schönen Gem segarten, ca. 2 1/2 Scheffelfaat groß, eignet sich auch vorzüglich zu Baupläzen.

W. Reufe, Langenweg Nr. 33.

Zu verk. ein gut erhaltener, starker **2radr. Handwagen.** Bahnhofspl. 5.

Das Preisstücken

endet **Mittwoch, den 14. Janr.**

Abends: Preisverteilung.

Wirt Oetjengerdes.

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Räder **F. F. Dietz** zu **Alfwege** beabsichtigt seine daselbst an der Chaussee belegene

Köterstelle,

bestehend aus den Gebäuden nebst plm. 50 Sch.-S. **Garten- u. Auländerien**,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. resp. Herbst k. J. im ganzen oder in zwei Abteilungen auf mehrere Jahre zu verheuern.

Termin zur Verheuerung ist anberaumt auf

Mittwoch,

den **14. Januar d. J.,**

nachm. 3 Uhr,

in **Krügers** Wirtschaft zu **Alfwege**, wozu **Geuerliebhaber** einladet
F. S. Hinrichs.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **F. Eilers** zu **Alfwege** läßt am

Sonntag,

den **24. Janr. d. J.,**

nachm. 1 Uhr auf,

bei seinem Hause:

mehrere tiefdige Kühe u. Quenen,

sonde eine Anzahl

Schweine,

darunter mehrere trüchtige, meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein
F. S. Hinrichs.

Vieh-Verkauf

in **Oldenburg.** **Wiedhändler Josef Altgenus** aus **Norden** läßt am

Donnerstag, 15. Janr.,

vormittags 9 Uhr,

bei **Stolles** Gasthause, **Langestraße:**

15 Stück feste hochtragende Kühe und Quenen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Mafede. F. Degen, Aukt.

Eine neue Sendung süßer saftreicher

Apfelsinen

und Weintrauben traf ein.

D. G. Lampe.

Billig: **Rohrstühle, Küchenstühle, Spiegel, Glaschränke, Kleiderchränke u. a. m.** empfiehlt

G. Schmidt, Tischlerei und Möbelwa. er, i. Damm 7, geg. d. Wsch.

Billig zu verk. junger **Spitzhund.** **Humboldtstraße 20.**

Zu verkaufen 2 **Bäuferschweine.** **Joh. Diekmann, Hochelderweg 199.**

Winnwe mein **Haus Lamberti**straße 25 baldigst zu verkaufen.
G. Koppen.



Tannen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. Brünjen** zu **Alfwege** läßt am **Freitag,** den **16. Januar d. J.,** nachm. 1 Uhr aufsd., im **„Benzelw.“**

100 Hauf. Tannen

zu **Balken, Sparren, Räheln** u. geeignet, und einen Bestand v. mehreren **hundert**

Tannen

— bestes Grubenholz —

meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein
F. S. Hinrichs.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Erben des weil. Rechnungsführers **a. D. Segelens** zu **Oldenburg** werde ich das zum Nachlaß gehörige, **Gute** **Humboldtstraße** und **Königsplatzweg** belegene

Immobil

bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Gemüsegarten, am

Sonntag,

den **10. d. Mts.,**

nachmittags 4 Uhr,

in **Egberts** Gasthause an der **Ziegelhofstraße** hier selbst nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgehen.

Es sind bislang nur 11 000 Ml. geboten.

Die Besitzung eignet sich namentlich für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will.
G. Wemmen, Aukt.

Geschäftsbaus

steht unter meiner Nachweisung mit beliebigem Antritt zum Verkauf.
Otto Meyer, Reichstr. 4.

Beim Abbruch des Gefüßstalles

an der **Dienstraße** zu verkaufen: **Gereinigte Mauersteine u. Klinker, Balken, 10 Mtr. lang, eig. Ständer, 4,5 Mtr. lang, eiserne Strippen** u.

Futterstroh

kann abgegeben werden pro Centner 2 M frei hier.
Gut Loh.

Zu verkaufen. Ein stehender Gasmotor

(Deut.), **1 bis 2 P.S.** tadellos erhalten, noch im Betriebe. Nachfragen bei **F. W. Buchmeyer, Bremen, Knochenhauerstr. 40.**

Zum 1. Mai od. auch früher eine gute Wirtschaft,

event. auch mit **Tanzsaal**, zu pachten gesucht. Offerten unter **E. 7** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Gemüse, Obst, Wild

und Geflügel

jederzeit zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 722** an die Exped. d. Bl.

Teilnehmer

mit ca. 30 Mille gesucht an nachweislich äußerst lukrativem Unternehmen. Off. sub **E. 12** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

la Murcia, Messina, Valenzia-Apfelsinen.

2 Oer, 3 Oer, M. F. 5, 420er 12 M, 7 4er 17, Nachh. **Birnbaum, Hamburg-Moorfleth.**

„Müggenberg“, Dhmiede. Wirtschafts-Etablissement. Fernsprecher Nr. 590. Ausflügeln empfohlen.

Oldenburg. Empfehlung gutes **Reis** (von der Lüneplate, neuer Ernte) großes **Band.**

F. Willers, H. Bahnhofsstr. 4. **NB. Herr S. Düfen** am **S. au** immer auch **B. Stellung** für mich **entdecken.**

Original-H-Stollen

Wichtig! Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.

Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen mit der **Fabrik-Marke** (L) **Illustrierter Katalog** kostenfrei.

Leonhardt & Co

Berlin-Schöneberg

Leuchterberg. Ein gut erhaltener **Schuppen** (12 1/2 Mtr.) pass. für ein **Schweine**, zu verkaufen. **G. Hillje.**

Petersfehn. Zu verk. 2 **trüchtige Schweine**, die in diesem Monat **ferkeln.** **S. Klodgether.**

L. Ciliax, Papier en gros.

Geschäfts-Couverts mit **Yndrud v. M. 2,10 10000 St.** an.

L. Ciliax, Oldenburg i. G. **Anfertigung auswaschender Kautschuk-Stampel.**

Schreibmaschinen, nur bewährte Systeme mit gleich schickbarer **Schrift.** — **Widensberger** von **M. 175.—** an bis **M. 525.—** für **Unterwood.**

Schreibmaschinen-Zubehör. **Cyclostyle**, **bestes amerik. Ver-** **vorfährtiger, Folio M. 35.—**

Automatic-Cyclostyle, Folio **M. 110.—**

Edaptograph, Folio M. 17.—

Schreibstische neuester Konstruktion mit **ohne Rollen** und **andere moderne Kontor-Möbel** **billig.**

Lieferung sämtlicher Bureau- und **Kontor-Einrichtungen.**

Geld- u. Bücherchränke, **feuert** **und diebstahlsicher**, aus der **Fabrik** **von S. F. Anheim**, **Berlin** **zu Originalpreisen.**

Kaffetten, Feuerfest u. diebstahlsicher. **Kopierpressen u. Kopier-** **maschinen.**

Selbstthätige Vaden-Kontroll- u. **Registrierkassen**, **beste Systeme** **von M. 40.—** an bis **M. 1800.—** **je nach Leistung. Muster auf Lage.**

L. Ciliax, Oldenburg.

Zu verk. **eigene Bauwerke.**

M. Garsch, M. Zanderstr. 17.

Eghorn. Zu verkaufen **trüchtige** **Schweine.** **F. Rosenbohm.**

einzelne Werke und ganze Bibliotheken tauf

A. Wiefmann

Antiquariat, Oldenb., Gaarenstr. 32.

Empfehle mich zum **Waschen** und **Plätten.** **L. Kreuzstraße 1.**

Empfehle mich zum **Schneiden** in **und außer dem Hause.**

Fr. Niek, Gaststraße 3, unten.

A. Parussel,

Rechnungsführer, Mandatar u. **Verganter, Annonc.-Exped.**

Schmiede, Fernspr. Nr. 590.